

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

262 (27.9.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747056)

verständnis mit dem Völkerverbundrat ein Projekt aus dem mit ersten Preisen prämierten Entwürfen auszuwählen. Er beantragte weiter Erhöhung des ursprünglich für den Bau vorgesehenen Betrages von 15 auf 19 Millionen Schweizer Franken. Nach lebhafter Debatte nahm die Versammlung schließlich den Vorschlag des Berichterstatters an.

Die Wahl des Architektenteamplanes wird nunmehr der Finanzausschuss in Uebereinstimmung mit dem Rat zu treffen haben.

Die rüchlichen auf der Tagesordnung stehenden Punkte werden in der abschließenden Sitzung am Dienstagvormittag erledigt werden. Präsident Guani wird in dieser Sitzung eine Rede halten, in der er einen Ueberblick über die Verhandlungen der gesamten Tagung geben wird.

Das Völkerverbundspalais.

Genf, 26. September.

Im weiteren Verlauf der Völkerverbundstzung erstattete der englische Delegierte Sir Hilton Young den Kommissionsbericht über den Bau des neuen Völkerverbundspalais. Der Berichterstatter schlug vor, die endgültige Entscheidung über die Wahl des Bauplanes dem fünfgliedrigen Ausschuss zu überlassen, in dessen Händen bereits die bisherigen Verhandlungen gelegen haben. Der Ausschuss solle im Einverständnis mit dem Völkerverbundrat ein Projekt aus dem mit ersten Preisen prämierten Entwürfen auswählen. Er beantragte weiter Erhöhung des ursprünglich für den Bau vorgesehenen Betrages von 15 auf 19 Millionen Schweizer Franken. Nach lebhafter Debatte nahm die Versammlung schließlich den Vorschlag des Berichterstatters an. Die Wahl des Architektenteamplanes wird nunmehr der Finanzausschuss in Uebereinstimmung mit dem Rat zu treffen haben. Die endgültige Entscheidung dürfte voraussichtlich im Laufe der nächsten Monate fallen.

Weitere gehässige Angriffe gegen Deutschland.

Brüssel, 27. September.

Zu der Rede des Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Erklärungen Stresemanns äußert das Blatt „Revue“ die Ansicht, daß Deutschland einen allgemeinen Veräufertungsbesatz zu beginnen wünsche, der jedoch nach Ansicht des Blattes nichts Gutes bringen würde, weder für Deutschland, noch für den Frieden. Deutschland täte gut, die Warnung Barthous sich fühllos zu machen zu nehmen. In ihrem Kommentar zu der Rede Jaspars schreibt die „Nation Belge“, daß zum ersten Male seit dem Waffenstillstand ein belgischer Ministerpräsident an Deutschland Worte richtete, wie sie in Beantwortung der deutschen unverschämten Verleumdungen (!) angebracht seien. Die Rede Jaspars bedeute eine offizielle Feststellung des Vortrotzes der Politik, die man in Belgien nach dem Kriege habe führen lassen.

Die Auslassungen der erwähnten Blätter bringen im Vergleich mit den bereits bekannten französischen und belgischen Pressestimmen sowohl in bezug auf die sinnlosen Angriffe gegen Deutschland, als auch auf die mehr oder weniger offenen Angriffe gegen Banderbelle so wenig Neues, daß ein Kommentar sich wohl erübrigt.

Aufräumungsarbeit in Genf.

Genf, 26. September.

Die Völkerverbundversammlung nahm im weiteren Verlauf ihrer Sitzung ohne Debatte und ohne Abstimmung den Bericht über die Schaffung eines Verwaltungsgerichts beim Völkerverbundsekretariat und den Bericht über die internationale Transitz- und Verkehrsunion an. Der Bericht über die Festlegung der Gehälter der Völkerverbundbeamten wurde ebenso erledigt. Die Versammlung nahm ferner den Bericht der vierten Kommission über das Budget des

Völkerverbundes für das nächste Jahr an. Hierbei lag ein zweiter Antrag vor, die Kosten für die Substitution des internationalen Rechts von 5 000 auf 40 000 Franken zu erhöhen. Da sich jedoch in der Versammlung Überwindung geltend machte, wurde der Antrag zunächst an die vierte Kommission überwiesen, die heute abend um 10 Uhr noch einmal zusammentritt. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte werden in der abschließenden Sitzung am Dienstagvormittag erledigt werden.

Die deutsche „Einigkeit“.

Die Berliner Presse zur Diskussion über die Hindenburg-Rede.

Berlin, 26. September.

Zu der Genfer Diskussion über die Hindenburg-Rede und die Neben Darbous, Poincaré und Jaspars nimmt die Berliner Presse ausführliche Stellung. Besonders scharf äußert sich der „Vorwärts“. Er fragt, warum die Diskussion und die Neben überhaupt entstanden seien und erklärt dazu: „Weil der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik, nicht den Mut hatte, gegen eine im höchsten Grade unflüchtige und schädliche Stelle in der Tannenbergsrede des Reichspräsidenten Einspruch zu erheben.“ Das Blatt lehnt eine Diskussion der Neben ab, stellt aber zu der Schuldfrage fest, daß Deutschland die Debatte provoziert habe. Wenn die Tannenbergsrede von der Unschuld und von dem reinen Herzen auf ein Land und nicht auf die Belgien. Es sei glatter Wahnsinn, vor einem unparteiischen Ausschuss die deutsche Unschuld gegenüber Belgien nachweisen zu wollen nach dem unrichtigen Schuldkenntnis Bethmann-Hollwegs vor 13 Jahren.

Der „Vorwärts“ kommt zu dem Schluss: „Das alles kommt eben davon, wenn man auswärtige Politik mit dem Desinfektionsmittel zusammen machen will.“ Die „Post“ schreibt, wolle man sachlich auf das Gemisch von Unrecht und Recht, von bösen und gutem Willen, von Mißverständnissen und Entstellungen in der Rede der Minister antworten, so würde man vor allem die unverschämte Formulierung des Berichterstatters des „Reit Parisien“ zurückzuweisen haben, nach der auch Breitscheid und Georg Bernhard auf dem Standpunkt Stresemanns, Hindenburgs und Jaspars ständen. Das lohne aber gar nicht, hier brauche man es nicht zu hören und drüben wolle man es nicht hören. Das sei das Kennzeichen der ganzen Debatte. Sprechende jemand vernünftig, so finde er kein Echo. Halte aber jemand einen zweiseitigen und vernünftigen Monolog, so könne er sicher sein, daß der nun allerorts als Andre aufgefaßt werde.

Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich vor allem gegen Stresemann und Marx, die die Rede Hindenburgs nicht hätten gutheißern dürfen und schreibt dann: „Wenn weiter auf diese Weise „Politik“ gemacht werden soll, und niemand das bisherige Zivilisationsrecht, das dazu gehören sollte, dem vernünftigen auch jetzt noch nicht über die Wirkung seiner Rede klar informierten Reichspräsidenten vernünftigen Rat zu erteilen, dann können wir wieder herrlichen Zeiten entgegengehen.“ Solche peinlichen Feststellungen seien aber kein Grund, die Neben Darbous und Jaspars entschuldigend zu finden. Wenn Herr Jaspars von den Vandalen in Belgien frage, so bereite er sich auf die auch brandstiftende Worte gegen, und Herr Barthous müsse man erklären, daß mit Sieger-Prägen ein Mißbrauch aber nicht fortgeschritten werden könne. Beide hätten kein Recht, die Anklagen zu spielen und von Seiten, die kein mit Rechtsgarantien umgebenes Untersuchungsverfahren dulden wollten, könnten weder ein Urteil noch Ermahnungen aufgenommen werden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet, daß mit den Neben der französischen und belgischen Minister ein Rückfall in die irdische Kriegs- und Nachkriegsbeziehung zu verzeichnen

sei, und fragt dann, weshalb sich Belgien und Frankreich gegen ein unparteiisches Schiedsgericht sträubten. Deutschland könne die ständig wiederholten Angriffe in der Kriegsschuldfrage nicht fühllos vorbeigehen lassen. Diese Tatsache müßte sich auch Jaspars vor Augen halten. Ein „neutraler Staat“, der lange vor Kriegsausbruch durch militärische Verträge mit Frankreich und England, die nachgewiesen werden könnten, selbst seine Neutralität aufgegeben habe, habe kein Recht, über Verletzung seiner Neutralität durch einen Dritten zu jammern.

Die „Tägliche Rundschau“ meint, Barthou sei nicht gerade die geeignete Persönlichkeit, um Hindenburg zu antworten, und die Rede Jaspars überreife an leichtfertiger und struppeloser Parteilichkeit weit die Neben, die in Dreyfus und Diant gehalten worden seien. Es gehöre wahrlich ein trauriger Mut für einen Staatsmann dazu, sich die Lügen der Gehyren in Belgien und Frankreich so zu eigen zu machen, wie es Jaspars getan habe.

Unter der Ueberschrift: „Der Nebel zerbricht“ schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, die Neben ständiger belgischer und französischer Staatsmänner bedeute mit ersterer die Arbeit die wahre Gesinnung im Gegenlager auf. Wenn Deutschlands Schuld wirklich so felsenfest dastünde, dann könnte sie die Entente durch neutralen Schiedsrichters leicht bekräftigen lassen und damit die Friedensverträge noch fester unterbauen lassen. Da dieses aber nicht geschehe, so sei für jeden, der die Psychologie schuldiger Menschen kenne, kein Zweifel mehr zu lösen. Warum habe Frankreich sich geweigert, ebenso wie Deutschland seine Geheimarchive zu öffnen, und warum habe Belgien die Einsetzung einer Untersuchungskommission in der Frankreichsfrage abgelehnt? Mit erfreulicher Klarheit ergebe sich indessen aus den Neben der Minister, wie sich die praktische Politik unserer Vertragspartner weiter auf der Schuldfrage aufbaue.

„Wo bleibt die deutsche Schwäche?“, so fragt die „Kriegs- und Marinezeitung“ und erklärt, selbstverständlich könnten die Neben in der Rede der Minister nicht ohne Nachwirkung auf die jetzt in Genf schwebenden deutsch-belgischen Verhandlungen bleiben. Jetzt sei es an der Zeit, für die deutsche Regierung, auf der Generaloffensive zu schreiben. Die Reichsregierung dürfe in ihrem Kampfe um die reinen Hände des deutschen Volkes nicht nachlassen, und deshalb heraus mit den Greuel-Gegenlästern, die in den deutschen Archiven verborgen sind.

Hindenburgfeier in Chicago.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Chicago fand dort eine Hindenburgfeier statt, an der etwa 4500 Personen teilnahmen. Der amerikanische Senator Dennis fehrte in einer längeren Ansprache den Reichspräsidenten von Hindenburg als einen Mann des Friedens und einen Mann, der die Welt vor dem Abgrund der Kriege bewahrt habe. Er lobte die Weisheit und die Tapferkeit des Mannes, der die Welt vor dem Abgrund der Kriege bewahrt habe. Er lobte die Weisheit und die Tapferkeit des Mannes, der die Welt vor dem Abgrund der Kriege bewahrt habe.

Der Klassiker des Naturalismus.

Zu Jolas 25. Todesstag am 29. September.

Von Dr. Paul Landau.

Nach dem Gesetz von Stoff und Gegenstoff, das auch im geistigen Leben herrscht, ist die Kritik der Nachwelt um so heftiger, je größer die Wirkung des Schöners war. Auch Goethes Wertung ist dem Rückschlag nicht entgangen. Besonders deutlich haben wir den jähen Umschlag aber bei Jola erlebt. Der Prophet einer neuen Kunstschöpfung, die über alle fantastischen Anhänger fand und den literarischen einer ganzen Epoche bestimmte, der am meisten gelebte Autor, dessen Romane einen bis dahin unbekanntem Reiz und Verbreitung erreichten, der sühne Kämpfer verließ überraschend schnell der Vergessenheit. „Jola oder die Fremde zu finden“ — dieses bitterste Nietzsche-Wort wurde die Tonart, in der die Aestheten und Neurotiker, die Symbolisten und Expressionisten von dem Schöpfer des „Germinal“ sprachen.

Das Verbot des Urteils, das so weit nach der negativen Seite ausschlang, scheint jetzt — ein Vierteljahrhundert nach des Dichters Tode — allmählich in die Gleichgewichtslage zurückzuführen. In Frankreich beginnt eine große kritische Ausgabe seines vielfabigen Lebenswerks zu erscheinen, das alle Seiten seiner geistlichen gewordenen Bedeutung; man reißt ihn ein in die Reihe der Schriftsteller, auf denen die Entwicklung des französischen Schrifttums beruht. Auch bei uns ist, nachdem Jolas Bücher lange Zeit nur in billigen Drucken und in der höchst ungenügenden Zubehörligen Ausgabe verbreitet waren, eine seiner würdigen Gesamtausgabe in wirklich guten Uebersetzungen begonnen worden, ohne aber rechten Fortgang zu finden; der Insel-Verlag hat einige seiner Hauptwerke herausgebracht.

Auf dem Wege der Kunst im 19. Jahrhundert, der von der Romantik zum Realismus führte, ist Jolas Werk die letzte Etappe. Die Ueberwindung des Idealismus, die Erhebung der Wirklichkeit wird hier bis zum Äußersten getrieben. Jola selbst allerdings war ein so echter Dichter, um die Mächte der Phantasie und der Phantastik ganz ausschalten zu können. Das haben erst einige seiner konzentrierten Jünger zur Aufgabe gebracht. Wenn man aber die Entwicklung der realistischen Darstellung von Balzac über Flaubert und die Goncourts, Jolas Lehrer, bis zu ihm selbst verfolgt, dann erkennt man die gewaltige Wandlung des künstlerischen Prinzips.

Bei Jola frönt die unbegrenzte Fülle des alltäglichen Seins in wichtigen Wogen in die Dichtung, und zwar mit einer Liebe zum Stofflichen, mit einer Verherrlichung des

Zeitgenössischen, die alles gleichmäßig umfaßt, die zarten Blüten eines verzierten Mädchens wie die schmerzlichen Gesichte des Süßermohls, die ähpligen Wunder eines Blumengartens wie die Geruchsinfonie eines Käsefegers. Er macht erst mit dem pathetischen Wort Victor Hugos, durch das diese Bewegung in Frankreich eingeleitet wurde: „Alles ist Gegenstand der Kunst“, und bezeichnet als Aufgabe der Dichtung, „eine Ede der Natur“ wiederzugeben, „gesehen durch ein Temperament!“ Durch diesen Zusatz erhält freilich auch die Persönlichkeit gegenüber dem einfachen Abstrakt ihr Recht. Aber die Forderung, möglichst einfache und alltägliche Gegenstände zu wählen, legt den Akzent auf das rein Stoffliche, und so bezeichnet er als Ideal des Poeten, „dem Leser einen Reigen Menschenleben zu geben“, ein herausgerissenes zutendes Stück aus dem gewaltigen Körper des Seins.

Diese Lehre, die er mit bewundernswürdiger Genialität in die Tat umsetzte, ist so recht aus dem Geist seiner Zeit geboren, aus der Epoche der beherrschenden Wissenschaft, der geschichtlichen und mechanischen Denkringung, der Fortschritte von Naturwissenschaften und Technik, des Materialismus, der alle Grenzen des Möglichen und Erdenmöglichen überwinden zu haben glaubte, der die mühslichen und seelischen Bedürfnisse vernachlässigte und leugnete. So mäht Jola, daß die Dichtung alles darstellen könne, daß es nichts gebe, das nicht mit seiner Methode erforscht sei. So schafft er in seinem „Experimentatrom“ eine Art wissenschaftlicher Analyse der Gesellschaft; jedes seiner Bücher soll der Zeit einer „allgemeinen Untersuchung über die Natur und den Menschen“ sein. Im „Mougon-Macouart-Zyklus“ will er nach dem Gesetze des Milius, der Vererbung und der persönlichen Charakterentwicklung die Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich geben, in den „Drei Städten“ die physiognomisch interessanter Stadtgebilde festhalten und in den „Drei Evangelien“ die Auswirkung und Entwicklung der modernen Ideale der Menschheit auseinandersetzen.

Nach den Methoden der Wissenschaft richtet sich sein Schaffen. Darüber haben uns die Veröffentlichungen einzelner Vorarbeiten und Entwürfe Aufschluß gebracht. Da enthalten z. B. die Notizenblätter für den Roman „Mougon-Macouart“ Auszüge aus Werken über den Materialismus und den Eiferwahn, Manuskripten des Vererbungsrechts und der Miltzform, in denen die Handlung spielt, genaue Anweisungen über die Arbeiten einer Mättern, die Formen und Namen der Miltzformen, über die Art, ein Männerpaar mit Fäulen zu bilden, über die Einrichtung eines Wasserklosets, Uebersetzung von Seifenwasser usw. Aus Laubenden solcher Einzelheiten setzte Jola das Mosaik seiner Romane zusammen,

aber auch damit gar er doch eine bewußte Auswahl, eine persönliche Gestaltung.

Da er möglichst nur das Wahre und Natürliche bieten wollte, hielt er sich bei seinen Studien und Beobachtungen an das Sichtbare, Verfügbare, Zuverlässige. Das Innerliche, Geistige, Komplexierte des Menschenseins, dieses unermessliche Thema aller Poesie, suchte er bemüht auszuschalten. „Ich wollte Temperamente studieren, nicht Charaktere“, sagt er einmal. „Was ich Gewissensbisse nennt, besteht einfach in einer organischen Zerrung, in einem Aufbruch der zum Reiben gespannten Nerven. Die Seele selbst vollständig.“ Wie die Oberfläche der Dinge lockte ihn das Tierische, Primitivie in der Menschennatur, die „Bestie im Menschen“, wie ein seiner Bücher heißt. Und indem er, teils aus Freude an der Reue der Stoffe, teils in dem Glauben an die Möglichkeit der exakten Wiedergabe gerade solcher Dinge, das Glend und die Lafter, das Widerliche und Gemeinhliche, die niedrigen Triebe und Handlungen bevorzugte, wurde er ebenso unmaßlich wie die französischen Klassiker, die nur Fäulen und Ausnahmefällen, erhabene Leidensqualen und edle Taten dargefellt hatten.

Jolas Werke sind — wie der ganze, von ihm geschaffene Naturalismus — ungeheure Uebersetzungen des Lebens nach der Nachfolge hin, bald grandios, bald ausbleich, Phantastien, in denen die Fäulung von „Nachtlichtern“ zur Unkenntlichkeit, zugleich gewaltigste Gestaltungen eines Dichtergesistes. Daher der harte Symbol-Charakter, die gewisse Romantiker, die Brandes aus seiner Kunst herausstülpte. Und in dieser uneingefangenen Monumentalisierung der Alltagswelt liegt der dauernde Reiz dieser Werke, dem darin offenbar sich die dunkelglühende, wildestark sich aufblühende Persönlichkeit dieses Dichters, der ein Kämpfer war, trotzig und glücklos, düster und schmerzhaft. Diese schwere und geduckte Kraft, dieses stolze und geduckte Pathos, dieses Ringen um Licht und Wahrheit, um Glück und Frieden der Menschheit ist der erregende und unergängliche Grundton im Wesen und im Werk Jolas.

Das schmale Mädel. Auf den Ausmeißelung, das schmale Mädchen der Welt zu sein, erhebt eine Japanerin Anspruch: Fumiko Sumito Terao, die bei dem japanischen Sportfest, das kürzlich bei Tokio abgehalten wurde, 100 Meter in 10 1/2 Sekunden zurückgelegt hat. Fumiko schlug alle männlichen Läufer über, und übertraf die besten weiblichen Läufer der Welt, die sich mit ihr maßen. Da Charles Webb, den man den schnellsten Menschen genannt hat, diese Strecke nur in 2 1/2 einer Sekunde schneller gelaufen ist, so stand ein einmaliges Sporttätigkeit die Japanerin mit gutem Grund das „schmale Mädel“ der Welt nennen zu dürfen.

1. Beilage

zu Nr. 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 27. September 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 27. September 1927

Kramermarkts-Lotterie.

Die Lotterielotterie 1927 ist eröffnet. Mit der glänzenden Aussicht auf Geldeinnahme verbindet sich für die Käufer der Lose die sichere Annehmlichkeit, eine vorzügliche Schokolade und einen nicht minder vorzüglichen Trostpruch zu erhalten.

Wer aber erwartet von dem Gesamtergebnis der Lotterie, das vornehmlich dem Hauptstrandbad zugute kommen soll, einen besonderen Gewinn?

Die Turn- und Sportvereine, die durch kraftvolle Leibesübung in freier Luft ihre Mitglieder zu frischen, kräftigen Mitbürgern erziehen wollen, die durch Leistungen im Schwimmen und Wasserspringen den Körper stärken und abhärten wollen, damit jeder im Leben seinen Mann steht.

Die Oldenburger Schulfugend, Jungen und Mädchen, für die Sonne, Luft, Wasser, vereint mit planmäßiger Körperarbeit, die besten Mittel sind, „summebaste Kerle“ zu werden und den unerschöpflichen Kern zu legen für eine feste Gesundheit.

Die gesamte Bevölkerung, die im erquickenden Strandbade mit Sonne und Luft zu jeder ihr genehmen Tageszeit Erholung und Erfrischung findet. Eine Stunde im Strandbad — fröhlich oder in größeren Ansehensräumen — vermindert Tage und Wochen im Krankenbette oder in der Krankenstube.

Was folgt daraus?
Jeder Sportler und Turner, jeder Junge, jedes Mädchen, jeder Mann, jede Frau müssen Lose kaufen!

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Nun schlägt's 13!“

Der Vorverkauf zu Erich Schiffs großer Kramermarktsrevue „Nun schlägt's 13“ hat überaus rege eingesetzt. Das Publikum wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich der Vorverkauf nicht nur auf die Uraufführung am kommenden Sonnabend, sondern auf sämtliche bisher festgesetzten Vorstellungen der Revue erstreckt. Es empfiehlt sich daher, gute Plätze für diese Vorstellungen schon jetzt im Vorverkauf zu erwerben!

Bau von zwei Transformatoren-Stationen.

Am Pferdemarktplatz und beim Landestheater. — Anfang Oktober Inbetriebnahme.

Auf Veranlassung des Elektrizitätswerkes werden augenblicklich an zwei Stellen der Stadt Transformatorenstationen eingerichtet und zwar am Pferdemarkt und beim Landestheater. Als Baueisen für die Transformatoren-Häuser wird Schmelzblech verwendet. Die Entwürfe für diese Transformatoren-Häuser stammen vom Stadtbaumeister. Beide Transformatorenstationen sollen in den ersten Oktobertagen in Betrieb genommen werden. Mit dem Bau wurde vor etwa vier Wochen begonnen.

Die Transformatoren-Station an der linken Seite des Pferdemarktplatzes wird der Umformung des elektrischen Stromes für die Verbraucher im Heiligengeistviertel dienen. Außerdem will man rechtzeitig Vorkehrungen treffen zur Gewährleistung einer ordnungsmäßigen Stromversorgung des Pferdemarktplatzes während des Kramermarkts und zur Verhütung von Störungen. Wie mitgeteilt, werden augenblicklich auf dem ganzen Pferdemarktplatz elektrische Leitungen gelegt und auf diese Weise wird man die Wünsche vieler Kundenbesitzer erfüllen. Durch den Bau der Transformatorenstation wird erreicht, daß Schlußanlagen in der Stromversorgung der Verbraucher im Heiligengeistviertel in Zukunft vermieden werden. Derzeitiger Bauleiter ist Stadtbauinspektor Hagenstedt.

Die Transformatoren-Station im Hofe des Landestheaters wird der Umformung des elektrischen Stromes im Dobbenviertel dienen. Auch diese Transformatorenstation, mit deren Bau ebenfalls wie mit dem der Station am Pferdemarktplatz vor etwa vier Wochen begonnen wurde, soll Anfang Oktober in Betrieb genommen werden. Derzeitiger Bauleiter ist hier Stadtbauinspektor Junfer. — Es sei bemerkt, daß eine Stromversorgung des Landestheaters durch das Elektrizitätswerk, wenn überhaupt, so nur für die Sommermonate (in denen nicht geheizt wird) in Frage kommt, da das Landestheater in einem eigenen Maschinenhause den elektrischen Strom, den es braucht, selbst herstellt. Ein dauernder Anschluß des Landestheaters an die Transformatoren-Station kommt daher einstweilen nicht in Betracht.

Die Stadt Oldenburg bekommt mit den beiden im Bau befindlichen Transformatoren-Stationen zwei neue Möglichkeiten zur Verbesserung der elektrischen Stromversorgung.

Der Bau der Kraftwagenhalle der Reichspost.

Vor Vollendung des Hofbaus.

Die Oberpostdirektion Oldenburg baut am Hofstrassenrande eine Kraftwagenhalle, deren Baueisen bereits in Höhe von 162 000 Mark dem Reichspostministerium bereits in den diesjährigen Haushaltsvoranschlag eingelegt worden sind. Mit dem Bau dieser Kraftwagenhalle wird einem lange gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Die Oberpostdirektion Oldenburg mußte bisher in der Stadt Oldenburg ihre Kraftwagen und Autobusse in Garagen unterstellen, und für die Phenomobile war auf dem Hofe des Hauptpostgebäudes ein Notverschlager eingerichtet worden. Dieser Notverschlager wird durch den Bau der Kraftwagenhalle jetzt beseitigt.

Mit dem Bau der Kraftwagenhalle sind, wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, der Bau einer Reparaturwerkstätte und eine Dienstwohnung für den

Werkstättenleiter verbunden. Die Kraftwagenhalle erhält eine Länge von 60 Metern, so daß sie 10 Großkraftautomobile und zwei Personenautomobile beherbergen kann. Gleichzeitig erhält die Kraftwagenhalle Umkleieräume für die Wagenführer. Mit den Ausschaltungsarbeiten für den Neubau der Kraftwagenhalle wurde Mitte Mai begonnen. Das Baugelände hatte die Oberpostdirektion Oldenburg schon vor mehreren Jahren von dem Architekten Bachhaus käuflich erworben. Die Fundierung des Gebäudes machte einige Schwierigkeiten, da sich an der Baustelle früher ein Stadtgraben befunden hat. Aus diesem Grunde wurde zur Sicherung des Baugrundes ein Beton-Klotz eingelegt. Als Baustein für den Neubau hat man Oldenburger Klinker genommen. Derzeitiger Bauleiter ist Regierungsbaumeister Soller.

Der Neubau der Kraftwagenhalle ist augenblicklich im Rohbau fast fertig. Man rechnet damit, daß der Bau in zwei Monaten beendet sein wird, so daß er zum Anfang November in Betrieb genommen werden könnte.

Ein Anbau des Versorgungsamtes.

Mitte Oktober bezugsfertig.

Das oldenburgische Versorgungsamt am Pferdemarktplatz hat einen Anbau erhalten, der im Rohbau bereits fertig ist und dessen Inneneinrichtungen in den ersten Oktoberwochen fertiggestellt sein werden, so daß die neuen Räume dann in Benutzung genommen werden können. Der Anbau wurde dadurch notwendig, daß verschiedene Büroräume, die bisher in dem der Domerschwerer Straße gelegenen Flügel der Schulpolizeiämter untergebracht waren, geräumt werden. Der Anbau enthält zusammen mit der Hausmeisterwohnung neun bis zehn Zimmer. Im Zusammenhang mit dem Anbau, der genau gegenüber an das vorhandene Gebäude angebaut wurde, steht eine von praktischen Gesichtspunkten ausgehende neue Anordnung der einzelnen Räume. Außerdem erhält das Gebäude eine neue elektrische Zentralheizung.

Neubau eines landwirtschaftlichen Gebäudes beim Kinderheim in Bloverfelde.

Beim städtischen Kinderheim in Bloverfelde an der Schulstraße wird augenblicklich ein größeres landwirtschaftliches Gebäude für den landwirtschaftlichen Betrieb des Kinderheims erbaut. Die Stadtverwaltung hat vor einem Jahr das neben dem Kinderheim gelegene Labohmische Gebäude käuflich erworben, das für den landwirtschaftlichen Betrieb des Kinderheims gedacht war. Dieses Gebäude hat sich jedoch als zu klein erwiesen, und aus diesem Grunde führt man augenblicklich einen Anbau auf, dessen Grundfläche 120 Quadratmeter umfaßt. Der Anbau bietet Unterbringungsmöglichkeit für drei Schweineställe, für zwei Kühe, einen Hühnerstall für drei bis vier Hühner, einen Pferdebox für zwei Pferde, einen Schaffall für zwei Schafe, einen Hühnerstall für 40 bis 50 Hühner und einen Hengststall für eine Ziege. Außerdem wird sich in dem Neubau des landwirtschaftlichen Gebäudes eine Waggremise befinden, in der zwei bis drei landwirtschaftliche Wagen untergebracht werden können. Der Entwurf des Neubaus des landwirtschaftlichen Gebäudes stammt vom Stadtbaumeister; die örtliche Bauleitung liegt in den Händen von Stadtbauinspektor Hagenstedt. Der Neubau wird im Oktober in Angriff genommen. Der Bau ist soweit fortgeschritten, daß er in den nächsten Tagen gerichtet werden kann. Das Kinderheim Bloverfelde erhält damit eine betragswerte Erweiterung seiner wirtschaftlichen Grundlage, und damit neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Bg. Polizeipräsident v. Allen †. Polizeipräsident v. A. Kurt v. Allen, Reichsrat der Gesellschaft Hannover des Johanniter-Ordens, Vorsitzender der Disziplin-Hannover der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Nordwestdeutsches Kampfmännertum Hannover des Deutschen Offiziersbundes, Hauptmann der Reserve a. D. des vormaligen Hannoverischen Kaiser-Bataillons Nr. 10, ist in Hannover verstorben. Als Sohn kam er herren Friedrich v. Allen, Herrn auf Niddlingen und dessen Gemahlin Marie, geb. Frein v. Gahl am 9. Dezember 1864 in Oldenburg geboren, besuchte er das dortige Gymnasium, er war zunächst Regierungsrat bei der kgl. Regierung in Opren und wurde im Jahre 1896 als Regierungsrat nach Kassel versetzt. Im Jahre 1900 zum Landrat in Schleswig ernannt, kam er im Jahre 1910 als Polizeipräsident nach Magdeburg. Nach seinem Weintritte in den Ruhestand im Jahre 1918 nahm er seinen Wohnsitz in Hannover. Von seinen beiden Söhnen aus seiner Ehe mit Eleonore geb. Moritz-Gebhorn ist der ältere Eberhard als 19. Dragoner im Weltkrieg den Heldentod gestorben.

* Barbier-Extraktor. Am Donnerstagabend 8 Uhr findet laut Anzeige eine kurze Replikationsprobe im Landestheater statt.

* Wandertische Wanderungen in der Krankenversicherung bringt der erste Oktober 1927. Durch ein neues Gesetz ist vor allem die sogenannte Versicherungsartenebene erhöht worden. Bis jetzt gehörten Angehörige zur Klasse nur dann, wenn sie weniger als 2700 Mm. im Jahre verdienen. Vom 1. Oktober ab ist diese Grenze auf 3600 Mm. heraufgesetzt. Alle Angehörigen, die weniger als 3600 Mm. im Jahre verdienen, müssen von diesem Tag ab wieder zur Krankenkasse gemeldet werden, auch wenn sie bisher nicht in der Klasse waren. — Eine andere sehr wesentliche Änderung tritt durch die neue Arbeitslosenversicherung ebenfalls am 1. Oktober in Kraft. Hausgehilfen brauchen bisher zur Arbeitslosenversicherung keine Beiträge zu zahlen, wenn sie oder der Arbeitgeber einen Antrag an die Krankenkasse stellen. Das hört nun auch auf. Vom 1. Oktober ab müssen alle Hausgehilfen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten. Dafür können sie aber auch Leistungen von der Versicherung beanspruchen, wenn sie arbeitslos werden. Die Beiträge werden durch die Krankenkasse eingezogen, und diese leitet die Summe an das Arbeitsamt ab. Die Versicherungen und Arbeitsämter sind gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

Eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

bezweckt eine Eingabe des Landesverbandes der Oldenburgischen Haus- und Grundbesitzervereine an das Staatsministerium. Danach sollen Wohnungen mit mehr als 900 Mm. Jahresmietensumme in den Städten Oldenburg, Mühlbergen, Delmenhorst und Oberlein, mit mehr als 500 Mm. in den Stadtgemeinden Varel, Brate, Nordenham, Eschfeld, Vechta, Cloppenburg, Cuxin, Vohne, Birtenfeld und in den Landgemeinden Westerstede, Bad Zwischenahn, Nafede, Ohmstede, Varel, Hasbergen, Ganderseese, Bad Schwartau, Malente-Gremmsmühlen und Stodfeldsdorf, mit mehr als 300 Mm. in den übrigen Gemeinden von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes ausgenommen sein. Wohnungen mit Geschäftsräumen will man auf 1500, 1000 und 600 Mm. setzen. Die Eingabe wird damit begründet, daß seit dem 1. 1. 26 nur drei Ermittlungsverfahren wegen Vergehen gegen die Bestimmungen des Mieterchutzgesetzes geschwebt hätten und deshalb der Vermieterhaft nicht der Vorwurf der Ausbeutung der Kündigungsbefugnis gemacht werden könne.

Eine Verordnung des Ministeriums zu dem Wohnungsmangelgesetz.

Das Ministerium hat auf Grund einer früheren Verordnung über eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft nach Anhörung der zuständigen Gemeindevertretungen auf Widerruf bestimmt, daß die nachfolgenden Gemeinden vom 15. Oktober 1927 ab nicht mehr als Wohnungsmangelgemeinden anzusehen sind: im Amtsbezirk Oldenburg: Osn, Wardenburg, Solle und Hatten; im Amtsbezirk Westerstede: Westerstede und Bad Zwischenahn; im Amtsbezirk Varel: Jatzel, Neuenburg und Schweiburg; im Amtsbezirk Jever: Cleverns, Sandel, Sillenfelde, Accum, Fedderwarden, Seugwarden, Patens, Waddewarden, Oldorf, Wuppels, Warden, Minien, Ranagerooze, Söhndorf, Widdoge, Teiens, Wiefels und Westrum; im Amtsbezirk Buxtehude: Stollhamm, Ewarden, Loffens, Langwarden, Bursade, Waddens und Seefeld; im Amtsbezirk Eschfeld: Altenjunktur, Wardenfeld, Neuenburg, Großenmeer, Oldendorf, Verne, Neuenhufort und Vordelwisch; im Amtsbezirk Delmenhorst: Suhe; im Amtsbezirk Wiedeshausen: Stadtgemeinde Wiedeshausen, Landgemeinde Wiedeshausen, Großenkneten, Hüntholen und Döllingert; im Amtsbezirk Vechta: Nyhe, Lutten und Bafum; im Amtsbezirk Cloppenburg: Cappeln, Lattum, Lindern, Garrel und Krapendorf; im Amtsbezirk Friesenhe: Altonothie, Wöfel, Markthausen, Neuscharrel, Scharrrel und Wamsloh; Für diese Gemeinden treten am 15. Oktober d. J. die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juni 1923 (R.G.B.I. S. 754) mit Ausnahme der §§ 2 und 17, Ziffer 1 und die zum Wohnungsmangelgesetz erangenen Ausführungsbestimmungen außer Kraft. Dagegen bleiben die Bestimmungen des Mieterchutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes auch in diesen Gemeinden weiterhin in Kraft.

Nach dieser Verordnung ist in den betreffenden Gemeinden eine Beschlagnahme freigeordneter Wohnungen durch die Gemeindebehörden nicht mehr möglich. Dagegen bleiben die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Kündigungen usw. unverändert bestehen.

* Die Königin der Nacht blüht, wie im Angeleitell bekannt gemacht wird, heute und morgen abend in Möhrings Gärtnerei an der Eberstraße. Von einem Blumenfreund wird uns mitgeteilt, daß diese seltene Blume jetzt zum dritten Male in diesem Jahre, und besonders reich mit großen Knospen befüllt ist, die heute und morgen abend gegen 8.30 Uhr aufblühen und den aparten starken Wohlgeruch abgeben werden. Für Blumenliebhaber, insbesondere für Kaffeezimmer, wird diese Blume immer eine, wenn auch kurze, hoch um so prächtigere Augenweide sein, weshalb der Besuch der Möhringschen Gärtnerei mit Recht empfohlen werden kann.

* In der Lehmteilerbühnerei erscheint ein Heft über „familiengeschichtliche Forschung“, eine Anleitung mit praktischen Winken für ihre Darstellung von Georg von Sinder in Delmenhorst, der auch schon in unserem Blatte über diesen Gegenstand geschrieben hat. Die Lehmteilerbühnerei erscheint im Verlag von Bachmeister & Thal, Leipzig.



Komfrank ist nicht nur ein wohl-schmeckendes, sondern auch ein bekömmliches u. der Gesundheit durch aus-zugliches Getränk. — Wie sollte es auch anders sein? Sorgfältige Herstellung, Verwendung besser u. geeigneter Rohstoffe sind in jeder Beziehung gewährleis-ter. Dabei ist er sehr billig! 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pf. — und gesund wie das tägliche Brot

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1-ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Baumaterialien-

Holz- u. Flechtbandlung, Säholzbandung, Wohnhaus, neue Lagergruppen an Wohnstation, 5000 Quadratmeter Grundstück, freie und kapitaltragende Grundstücke, soll wegen vorgerückten Alters des Inhabers der Verkaufers verkauft werden. — Antritt nach Vereinbarung. Zur Übernahme sind 10 bis 15 000 Rm. erforderlich. Etwas Erlöse. Näheres an nach unten. Etwas Erlöse. Näheres an nach unten. Etwas Erlöse. Näheres an nach unten.

Baugeschäft

verbunden mit Dampfzucker- und Baumaterialienhandlung und Fuhrwerksbetrieb, habe ich auf mehrere Jahre zu verpachten. Das umfangreiche Geschäft hat einen großen Umsatzen und bietet einem tüchtigen Geschäftsmann, welcher über etwas Vermögen verfügt, denkbar beste Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz. Nachfolgebauer wollen sich bis zum 10. Oktober 1927 mit mir in Verbindung setzen. S. Siehmann, amtl. Auktionator.

kleine Landstelle

zur Größe von 3 Hektar, mit guten, fast neuen Gebäuden, recht zu beliebigem Antritt durch mich zum Verkauf. Kaufgeneigte wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Joh. von Werthen, Auktionator, Radebe, Wilhelmstr. 101.

Verkauf eines Gasthofes

Radebe. Im Auftrag habe ich den an sehr verkehrsreicher Straße, direkt am Bahnhofs Bahn, gelegenen

„Hahner Hof“

bestehend aus dem sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgelände, Saal, 6r. Stallungen, sowie ca. 1/2 Hektar Garten und 0,50 Hektar Weideland, mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Einem tüchtigen Mann wird hier eine gute Existenz geboten. Interessenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen. Fr. Bäger, Aukt.

Sonabend, den 1. Oktober

namittags 6 Uhr, in Logemanns Gasthaus

10 Hamm Weideland

Feitz, Kuh- und Pferdeweiden, und 1 Hamm Mähland über die Heiderstraße, auf 22 Hektar, öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachten. Nachstufliche Ladet freunde, ein G. Rothrock, amtl. Auktionator, Kirchhammelweiden.

Dienstag, dem 1. Oktober d. J.

namittags 2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend auf fiskalsonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 1 hochtr. Milchkuh
- 3 belegte do.
- 4 Rindochsen
- 3 Kuhzinder
- 2 1/2-jähr. Bullkälber
- 1 Bullenkalb
- 1 Sau m. 10 8-Wochen-Ferk.
- 2 Läufer Schweine
- 20 Hühner

1 mittelgr. Arbeitspferd

frumm und gesund, 2 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Dogcart, 1 Preisrüge, 1 Schneemelasse, 1 Wandler (neu), 3 Behälter (neu), 1 Kleiderkasten (neu), 2 Futtertische (neu), 1 Pferdegeschirr.

Wachs-fackeln

ca. 2 und 3 Stunden Brenndauer 50 u. 60 Pf. v. Std. sofort lieferbar

Ca. 30 cbm. Ulmen und Pappeln

Muschel abzugeben R. Pflanz, Radebe, b. Beer, Strickweg

Hansa-Limousine

mit allen Einrichtungen b. 1114. Durch Eigentümern auch ohne Anzahlung. — Ang. u. S. 296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hauptstr. Eversten 1 Haus

zu verkaufen, passend für einen Arzt oder Geschäftsmann

Runder Mahagonitisch

(Empire) evtl. m. Stühlen zu kauf. ge. Angeb. unter 3 d. 246 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bau platz

zu kaufen Bauat Krütk, Oldenburg Unter den Eichen 16, Telefon 248

Heidschnucken

zu verkaufen. Kaufinteressenten laden ein Otten, Auktionator, Jeddobell 1

1 Warmwasserapparat (Junker) 5 Liter

1 Kontrollschreibkassette 3 Rasierstühle mit Wendezahn Bahnhofsfriseur Niemann

Primus-Quene

Mutter gute Leistungskuh Aug. Heinemann, Schulte b. Berne

Zigarren- und Zigaretten-Spitzen mit Reklame

Georg Timpe Gaarenstraße 6 Telefon 2434

Schafbock

zur Aukt. Fr. Brandt, Rader-Altenhof.

Schafbock

zur Aukt. Fr. Brandt, Rader-Altenhof.

Sofas

zu verkaufen eine nahe am Ferkeln liegende Gau. Mühle, Hinfel.

Wachs-fackeln

ca. 2 und 3 Stunden Brenndauer 50 u. 60 Pf. v. Std. sofort lieferbar

Georg Timpe

Gaarenstraße 6 Telefon 2434

Sypothek

Unbedingt sichere Sypothek b. 20 000 Gm., hochverzinst, sofort antritt glühf. Verkauf. Auktionator Giff, Radorfer Chaus. 8.

Anzuleihen

Auf durchaus sichere Sypothek luche ich 15 000 Rm. bis 20 000 Rm. für prompten Zinseszins anzuleihen. A. Grimm, amtl. Auktionator.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verloren

Entlaufen ein 1 1/2-jähr. Rind ziemlich weckhaft, 1. Horn kürzlich abgetrieben. Um Auskunft bitten Fr. Petermann, Gaten.

Verkauf

Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an Herm. Kleiditz Fahrriider, Kraftfahrzeug und Zubehör Oldenburg, Hauptstr. 45

Lehrlinge

Wir suchen für Hauptamt und mehrere Stellen zum Herbst d. J. Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Friseurgehilfen

fähige, ordentliche, sucht sofort oder später Babnburgstr. 2

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zaufjunge

für den nächsten Tag (Freitag) gesucht, 24 Jahre, evg. sucht Stelle zum 1. 11. 27 oder später, am liebsten in Geschäftshaus, wo Mädchen vorh. Familienanschluss und etwas Gehalt erw. Angeb. unter 3 d. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zaufjunge

für den nächsten Tag (Freitag) gesucht, 24 Jahre, evg. sucht Stelle zum 1. 11. 27 oder später, am liebsten in Geschäftshaus, wo Mädchen vorh. Familienanschluss und etwas Gehalt erw. Angeb. unter 3 d. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zaufjunge

für den nächsten Tag (Freitag) gesucht, 24 Jahre, evg. sucht Stelle zum 1. 11. 27 oder später, am liebsten in Geschäftshaus, wo Mädchen vorh. Familienanschluss und etwas Gehalt erw. Angeb. unter 3 d. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zaufjunge

für den nächsten Tag (Freitag) gesucht, 24 Jahre, evg. sucht Stelle zum 1. 11. 27 oder später, am liebsten in Geschäftshaus, wo Mädchen vorh. Familienanschluss und etwas Gehalt erw. Angeb. unter 3 d. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zaufjunge

für den nächsten Tag (Freitag) gesucht, 24 Jahre, evg. sucht Stelle zum 1. 11. 27 oder später, am liebsten in Geschäftshaus, wo Mädchen vorh. Familienanschluss und etwas Gehalt erw. Angeb. unter 3 d. 264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Beretreter

welche Autos, Motorradhandlungen u. Werkstätten besuchen, zum Verkauf von Motorfahrzeugen u. sonstiger Zubehörfabrikation. Angebote unter 3 d. 270 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

ein zweites Mädchen.

Gefucht zum 1. Oktober ein zweites Mädchen, 16-17-jähriges, kinderlieb, junges Mädchen, welches fröhlich und beiter sein muß und mit der Arbeit umzugehen weiß. Zu melden am Donnerstagmorgen bei Frau U. Osterhof, Kanalstraße 12.

Umfriedenbehaftet

umgibt sofort nettes, lauberes junges Mädchen für kinderlos. Sausbalt gesucht. Gauenser 16.

Ein erdliches älteres Mädchen

von 20 Jahren, welches bei 2 mit. Zeilen zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Behrfräulein für Pub. gelucht.

3. vor Wobler, Lange Straße 33.

Suche für mein Geschäft

zum Kaufmarkt 20 laubere, anländische junge Mädchen und 1 laubere Frau zum Kaufmarkt. Zu meld. am Mittwochmorgen 4 und 6 Uhr bei G. Klümann, Rosenstraße 30.

Tüchtiges Mädchen

mit guten Empfindungen für Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht ein ordentliches Mädchen

zum Kaufmarkt, 20 Jahre, zum 1. Okt. ge. Angeb. unter 3 d. 248 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 27. September 1927

Glossen zur Zeitgeschichte.

„Viel Feind, viel Ehr?“

III.

... und wiederum: Hindenburg!

Was jenen Tagen, viel zu schnell entfiel, Da Hindenburg als Gott bei uns geweiht, Mit ein Wort im Herzen hatten tiefen. Ein brauer, alter Sozialdemokrat zum letzten Tag dies Wort gesprochen hat: „Wie jetzt hab' ich den teuren Mann verehrt; Von heute ab muß ich ihn lieben!“ Nicht wahr, das Wort ist des Gedenkens wert? Es sollte leuchtend ob dem Tage sein, Den beide wir Deutschen voller Dank begehn.

Der große Kriegs- und größere Friedensheld genießt der Ehre viel rings in der Welt. Was ihm sein eigen Volk entgegenbringt, Nach seinem Tode und seiner Liebe bringt, Ob er wohl Feind hat? Sei gläubig, mein! Sei keine Feinde haben! auch sie nicht sein die misgeleiteten Gezellen, Die sich an jedem Tag befehle stellen. Soll'n wir sie scheuen drum und sie bestrafen? Ach nein, nur traurig unsere Häupter schütteln, Das noch so groß trotz Deutschlands Not und Leid Die Tatkraft und Verfassungskraft, Die Zielbewußt in Gegensätzen wählen.

Doch laßt es i h n an großen Tag nicht fühlend Lett stille in die greisen Führerhände Des ganzen Volkes reiche Festtagspende Lind schenkt die Freunde ihm, die alten Offiziere Mit wunden Kriegern, Wunden, Wunden! Aber wenig hat, der geb' sein Ehrenkleid her; Wird's gern gegeben, freut es um so mehr. Doch wer genug besitzt zum guten Leben, Soll trotz mit vollen Händen geben! Es eile sich, wer noch zurücke fand! Und gerade unser D e l b e n u r e r Land, Darin der Hefe Genratzeit genießt, Wird besser seinen Ehrenbürger grüß, Als wenn es tätigt n und seine Deutschen liebt Und ihm zum Chrenstag mit freudigen Händen gibt!

Offiziersvereinigung des feld-Artillerie-Regiments 62.

Enthaltung einer Gedächtnistafel.

Sonntag und Sonntag hielt die Offiziersvereinigung Feld-Art.-Reg. 62 hier ihre Jahresversammlung ab. Nachdem Sonntagabendmittag die gesellschaftliche Sitzung im Restaurant Wape am Wall stattgefunden, verammelten sich die alten Offiziere des Regiments mit den Wichtigen des Bezirks „Nordart“ abends vor der Gedächtnistafel der Gefallenen an der Dienersstraße zu einer überaus stimmungsvollen Gedächtnisstunde mit einer Ansprache des Oberleutnants a. D. Christiani und anschließend ein kameradschaftliches Zusammenfeiern im „Neuen Hause“. Sonntag früh wurde im Artilleriezimmer des Reichsgewerkschafts die Gedächtnistafel der Gefallenen der Artillerie-Regiments 62 in der Artilleriekaserne durch den Major a. D. Westkamp folgende ergreifende

Gedächtnisrede.

Wir haben Sie hierher gebeten, zur Einweihung unserer Gedächtnistafel, welche die Erinnerung wachhalten soll an unsere 43 Gefallenen und ihren Kriegsgeldern erlegenen Kameraden. Wohl keiner ist unter uns, der unter diesen 43 nicht jemanden hätte, mit dem ihn Probe oder ernste Stunden verbanden. Viele aber haben Freunde unter ihnen, an die sich Erinnerungen knüpfen, so schöner und wehmütiger Natur, daß man sie nicht immer wieder mag; manche endlich haben das Bildnis naher Verwandter wieder, eines Bruders, das seine Ähnlichkeit in ihm wachruft und an die tiefsten Quellen seines Lebens führt. Wieviel Jugend ist auf dieser Tafel verbannt — eine volle Generation; und wieviel Trauer und Sehnsucht lebte bei diesen Gefallenen unter sich! Freunde wie Gattin und Mann hat es selten gegeben; wir haben sie nebeneinander geliebt und uns auch noch bemüht, seelische Zusammenhänge herzustellen, — und wir hoffen, daß unsere Anordnung Ihnen Beifall findet. Wieviel gefestigte Manneskraft ist aber auch dahingegangen, wie viele haben ihr Liebesverhältnis müssen, ihr Weib und Kind. Einer auf dieser Tafel hat für einen kurzen, glanzvollen Augenblick Welt Ruhm genossen: Albin Wobler! die meisten sind nicht dahingekommen in dem ungeheuren Blutstrom, der diese Jahre 1914/18 so unvergesslich macht. Glückliche die, die in den Tagen von Götze und Giese hinstanden, in den trauernden Tagen des ersten Sieges, wie sie sich nur noch einmal in der großen Schlacht März 1918 wiederholten! Ehe denen, deren Leib in dem Feuerregen von Sonne und Blauden aufratante, und unsere stille Wehmüt für die im letzten verändernden Widerlands Verdienste, nach unserem ersten großen Ehrenfeld von St. Quentin oder einsam in den Wäldern über dem Ungarns Bergschloß.

Aber damit ist nicht alles zu Ende und die Frage tritt an uns heran: Was gehört uns zu nun? Auf einer der wunderbarsten Weltausstellungen meines heimatlichen Staates, die wie Fanale von den Bergen leuchten, fand ich einen trefflichen Spruch: „Wir geben unser Leben für das Vaterland dahin — Und was ist Zier?“ Wenn wir die 9 Jahre nach dem Kriegsende überblicken, so findet sich eine Frage, die immer und immer wieder hervortritt: Woher ist das, laut und heillos, das man immer und immer wieder hören will? Woher ist das, was uns macht, daß wir unseren Mitmenschen im Geisteskreis verweigern, daß wir heimlich Aufschwörung ein so schmerzlicher Zusammenbruch folgte? Unter Vaterland, in unzählige Parteien, Ideen und Strömungen gespalten, befaßt mit dem Viatel einer unheilbaren Schuld, mit einem Tribut ohne Ende, der mehr als ein Viertel Millionen nach ein selbständiger Staat, von den 90 Millionen Mitbürgern im Reich im Geisteskreis fast 30 Millionen milderwertigen Nachbarn als Opfer darzubringen; nicht einmal die Sprache hat man ihnen vielerorts gelassen; Millionen sind, völlig betäubt, hilflos und ohne unsere veränderten Grenzen gezogen und, betrunken unter Erfindungsnot, ganze Städte sind verarmt, Tausende hat man der Stamme gelöst. Wemals seit dem rühmlichen Siege hat das Land einen solchen Grad erreicht; mag es auch äußerlich anders scheinen, nicht einmal die Jahre 1806/13 reichen an unsere Zeit heran. Wieder einmal hängt das Schicksal der Nation, und niemand weiß, ob nicht Deutschland, das sich vor der Wiederholung

Schicksals sicher dünkte, wieder der Schatzplatz wird von Mächtkriegern aus fremder Gewalt, ob nicht unsere Jünglinge wieder unter die Waffen treten, diesmal auf das unerbittliche Gebiet Englands, oder dem offenen Gebot dieser hegemonialen Franzosen! Wir sind in Klagen das geworden, als was Napoleon uns einst charakterisierte: Une Nation de domestiques! Um dieses Schicksal von uns abzuwenden, dafür gingen unsere Kameraden in den Tod! Wer sind wir nicht die gleichen mehr wie Anno 1914? Haben wir uns verloren oder nur unter der Wucht des Schicksals für eine kurze Spanne Zeit vergessen? Als 1926 der Kreuzer „Berlin“ in einem merikanischen Hafen die Anker warf, warteten zur Bewillkommung Schiffe aufgelegt welche die Widmung trugen: „Den besten Soldaten der Welt.“ Was hat uns einst zum besten Soldaten der Welt gemacht?

Durch unser Volk geht ein Zug, den die anderen Völker nicht verstehen; sie nennen ihn Genossenschaft oder Utopie. Was meine Mutter einem für wohlhabenden Holländer den Tod meines Bruders mitteilte, sagte er ihr würdlich: „Schade um diesen hoffnungsvollen jungen Mann; aber es war eine Utopie, wieder hinauszuweichen, man sieht nicht für eine verlorene Sache!“ Aber wieder diese wehrlosen Holländer, die ihr Land so bewundernswert geteilt haben, noch die Verräter in England, die durch eine Jähwüberei alle Charaktereigenschaften und alle Franzosen, die unter dem Schmettern ihrer Glorions wie im Zaum ins Feuer laufen, haben diese Kunst befehlen, die wir in diesem Kriege gezeigt haben. Ich habe oft darüber nachgedacht und mich dann gewundert, daß niemals der Kernpunkt unseres Sedentums ins klare Licht gerückt wurde: daß nämlich kein Volk der Welt so groß gewesen ist wie das deutsche — in der Raum zu sein und nicht faunfänglich ergeben wie der Rest, sondern bei klarem Bewußtsein vom Wesen und der Bedeutung des Lebens. Ein Diktator hat mehr als einmal geklagt, ich bin doch in den Krieg gezogen, um zu sterben, er wolle nicht wiederkommen“, und ein 7er sagte mir am 4. Sept. 1914, nach dem Marne-Übergang bei Verneuil, „ich schämte mich, daß ich noch lebe!“

Rundfunkhaus Bremen. — Die alte Stadtwage.

Von D. Steilen.

Durch die Verlegung des Bremer Senders aus den Räumen des ehemaligen Gewerbevereins am der Kaiserstraße in die Stadtwage an der Lange Straße rückt dieser prächtige Bau aus dem mittelalterlichen Bremen nicht nur erneut in den Brennpunkt des Interesses, sondern wird zu einem Mittelpunkt für wohlhabenden Holländer den Tod meines Bruders mitteilte, sagte er ihr würdlich: „Schade um diesen hoffnungsvollen jungen Mann; aber es war eine Utopie, wieder hinauszuweichen, man sieht nicht für eine verlorene Sache!“ Aber wieder diese wehrlosen Holländer, die ihr Land so bewundernswert geteilt haben, noch die Verräter in England, die durch eine Jähwüberei alle Charaktereigenschaften und alle Franzosen, die unter dem Schmettern ihrer Glorions wie im Zaum ins Feuer laufen, haben diese Kunst befehlen, die wir in diesem Kriege gezeigt haben. Ich habe oft darüber nachgedacht und mich dann gewundert, daß niemals der Kernpunkt unseres Sedentums ins klare Licht gerückt wurde: daß nämlich kein Volk der Welt so groß gewesen ist wie das deutsche — in der Raum zu sein und nicht faunfänglich ergeben wie der Rest, sondern bei klarem Bewußtsein vom Wesen und der Bedeutung des Lebens.

Ein Diktator hat mehr als einmal geklagt, ich bin doch in den Krieg gezogen, um zu sterben, er wolle nicht wiederkommen“, und ein 7er sagte mir am 4. Sept. 1914, nach dem Marne-Übergang bei Verneuil, „ich schämte mich, daß ich noch lebe!“ Stadtwagen gab es in allen größeren Städten des Mittelalters; denn bei der Kopfplietigkeit und Seltenheit privater Wagen waren öffentliche Wagen aus Handelsstädten geradezu eine Notwendigkeit. Andererseits hatten die Städte wegen der zu erbebenden Bälle und Abgaben ein Eigeninteresse daran, Güte und Gewicht der Waren selbst zu bestimmen. Indem die Städte mit ihre Wagen privilegierten, konnten sie wieder von der Stadt selbst vererbt durch eigene Beamte, den Wagenmeister und die beidseitigen Wagenmeister, oder aber öffentlich verpachtet. Aus den Nachkommenen kann man rückblickend den Umfang des Handels beurteilen.

Eine Bremer Stadtwage wird bereits aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnt; aber man darf wohl annehmen, daß sie schon länger bestand. Ihre Notwendigkeit läßt sich unüberwunden aus dem Marktrecht herleiten, welches Kaiser Otto der Große der Stadt verlieh, wemuldas sich in der Nähe des Marktes, aber ihre genaue Lage vermag niemand mehr anzugeben.

Um Ende des 14. Jahrhunderts entfiel sich der Rat der Stadt, eine neue Wage zu bauen und wählte dafür einen Platz an der Lange Straße in der Nähe des Marktplatzes. Zur Beschaffung der Baustoffe wandte er sich u. a. an den Herzog Wilhelm von Lüneburg um goldnes Holz. Über den Baumeister war man lange Zeit in Zweifel; aber die Meinung aussprachen, im demselben Baumeister, der das Rathaus baute und dem Rathaus die schöne und vielbewunderte Schatzkammer verleierte. Man kann darüber streiten, welches der drei Gebäude das schönste sei. Viele sind geneigt, den Preis der Stadtwage zuzuschreiben. Und in der Tat, solchen Bau konnte nur ein gotischgebauter Künstler schaffen.

Durch die hohen großen Türen wird der Unterraum zu drei mächtigen Säulen aufgestellt, auf denen die riesige Last des hohen Giebels ruht. Wände er schon durch den Wechsel des Baustoffes — die Säulen wurden aus Wäffeln gegliedert, während für Gurtstübe und Schmal der Deckung des Giebels sich verband — eine gewisse Bedeutung in die Schwäbische, die Gurtstübe, im ganzen acht, beuten die einzelnen Geschosse an und sind in sich keineswegs gleich, sondern beginnen unten in einfacher Weise und erheben die jedem höheren Geschosse eine feine Steigerung. Im ganzen sind es durchaus einfache Mittel, mit denen dieser Bau von Wehrsteinen arbeitet, und doch entsteht nirgends der Eindruck der Langeweile, trotz der Höhe des Gebäudes. Das Gefühl der Schwere, das leicht aufkommen könnte, wird gekannt durch aufgestellte Pyramiden, die bewirkt den Giebel aufzulockern. Das Gebäude trägt die Jahreszahl 1587.

Die innere Einrichtung ist überaus einfach. Das Erdgeschoss war für die Wage bestimmt, in dem darüber liegenden Geschoss lagen die Geschäftsräume. Im zweiten Geschoss befand sich ein großer Verammelungsraum, in dem um 1660 Koneger gehalten und reichlich hundert Jahre später häufiger Konere veranstaltet wurden. Die oberen Geschosse mögen als Lageräume genutzt worden sein.

Mit der Zeit mußte die ursprüngliche Bestimmung des Hauses fallen, wenn ferner als die Privilegie eines hohen Rates erwiehen sich die Gesetze des Handels, die seine feste Bindung vertragen, sondern eine leichte Beweglichkeit verlangten. Wohl nicht ohne zwingenden Grund erfolgte 1793 die Umwandlung in eine Seilwaage. Im Laufe des 19. Jahrhunderts verlor die Wage immer mehr an Bedeutung und wurde zuletzt gar als Lageraum vermielet.

Es tauchen wiederholt Pläne auf, die eine bessere Ausnutzung des Hauses bezwecken. Während der Zeitkrisen glaubte man es in eine Wohnanlage umzuwandeln zu sollen; jedoch Vorklagen hemmte sich der einstimmige Wille der Bevölkerung entgegen, der eine des Hauses würdige Verwendung forderte. Diese wird ihm jetzt gegeben, indem es der Stadt als Sendestelle zur Verfügung gestellt wurde. Bei den notwendigen baulichen Veränderungen wurde die schöne Schwäbische in feiner Weise angegriffen, und zwar heute durch die Lange Straße geht, den erfreut nach wie vor derselbe Prachtbau, den Bürger von Wehrstein vor nunmehr 340 Jahren schuf.

Das ist kein Zufall, seine Einzigersehung, das ist ein Zug, der zu dem Wesenstafeln unseres Volkes gehört. Es ist der Wille, sich zu opfern, das Demutgefühl, daß unter Leben nur durch einen Wert gewinnt, daß wie es einer irdischen Aufgabe widmen. Eine Sehnsucht lebt in jedem Deutschen, die über die Erde hinausweist. Mag sie eine religiöse Formulierung gefunden haben oder nicht, ihre Gewalt ist unbestreitbar. Große Zeiten, wie der Krieg, zeigen diese Sehnsucht ins Unermessliche, und befähigt uns zu Leistungen, über die Welt in Träumen gerät. Dann sind wir das unverwundliche Volk Gottes, und nur wenn wir uns befragen, bricht das Unglück über uns herein.

Verlassen haben wir uns, unter dem Druck der Blockade und der Seelenvergiftung, verlesen, was uns unbesiegbare machte — aber der Feind verläßt es nicht. Darum hat er uns unsere Deeresorganisation zerlegen, die ein Sammelbecken war für unsere besten Kräfte, darum bemüht er sich, den Geist zu vertilgen, der dieses Meer durchdringen Grundzüge unseres Volkes sind die Schläge des Schicksals mardillo's; mögen wir es nicht erleben, mögen Jahrhunderte darüber hingehen, ehe unter Volk wieder zu äußerem Stande emporsteigt, der Glaube an diese Urfraft unseres Volkes wird uns wahrhaftig und innerlich nie verlassen. Kein Volk der Erde hätte die Verpfändungen des schätzbaren Landes überhandeln, kein anderes auch diejenigen des Verfallenen Friedens. Und für die, welche mit mir in unserer politischen Gegenwart nur das Trüben des Trüben sehen, ohne Lichtblick, ohne irgendeine nahe Hoffnung, bleibt dieser Glaube unerschütterlich.

Wäre die Tafel, die wir jetzt entbillen, diesen Glauben fähen, möge die Erinnerung an diese gefallenen Kameraden uns ein harter, stiller Wecker sein, dann wird der Samen, den ihre toten Geister in die Erde streuten, einst aufgehen und zum Glauben werden, der Erde verweist! Dann wird das Vermächtnis, das auch diese Tafel trägt, unseren Kindern oder Stundensindern zum Banale werden, das aufzubrechen wird über einen neuen, geeinten, glücklichen und geehrteten Deutschland. So wolle es Gott!

Kirchenkonzert in Osternburg.

Anlässlich des zweiährigen Wehens des Kirchenchors hatte der Leiter, Herr S. Hollenderbauer, zu einem Konzert geladen, das gestern in der Osternburger Kirche stattfand. Ein außerordentliches Programm mit Werken alter Meister hatte die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der die Schwierigkeiten kennt, die ein Chorleiter anfänglich mit einem neugebildeten Chor zu überwinden hat, der dürfte angenehm überrascht sein, wie es dem Dirigenten innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, seine langgestreckte Chor auf eine sehr adäquate Höhe zu bringen. Die Stimmgruppen sind abgeklungen, nirgends ein Wort drängen.

Zwei kürzere Chorwerke von Pironi, ein früheres Zeitgenossen Bachs, liefen auf. — Als trefflicher Meister der Orgel brachte Herr Hollenderbauer hierauf das D-Moll-Präludium nebst Fuge von B a c h (dem Zeitgenossen Pironis) zu Gehör. Glücklich wurde das Tempo etwas lebhafter gewählt, als es meist der Fall zu sein pflegt; so entstand eine Leistung aus einem Guß.

Die folgende Solofantasie für Sopran, Violine und Orgel von D i e d r i c h B u r t e h u d e (1637—1738) in A-Moll war ein seltenes Ereignis. Die junge Sopranistin unseres Landes, Herr, G e o r g D e l b r ü d, ließ ihre schönen Stimmgaiten dem Gesangsart. Nach Überwindung einer anfänglichen geringen Befangenheit erlangte sie sich einer vollen Erfolg. Den Geigenpart hatte Herr A. R. Meinel vom Landesbatter übernommen. Glorreiche Intonation sowie geschmack- und stilvoller Vortrag zeugen von der Befähigung dieses Geigers für klassische Werte. Der Orgelpart lag beim Chorleiter in besten Händen.

Zwei Chöre von C e c c a r d u m p e s h e i m e r folgten. Beide Werke stellen hohe Anforderungen, und es ist erfreulich, daß sie im großen und ganzen so gut gelangen. — Das C-dur-Präludium und Fuge von dem genialen Lüneburger Organisten G e o r g B ö h m, dem Lehrer des jungen Johann Sebastian Bach, schloß sich den Chorwerken an. Umichtig zu sagen, daß dieses überaus klare Werk vorzüglich gelang.

Noch einmal kam B u r t e h u d e zu Gehör in einer Solofantasie für Sopran, Geige und Orgel. Ein kurzes, herrliches Werk, das in seinem Stimmungscharakter hellenweise an Bachs Matthäuspassion erinnert. Hier trat Fr. D e l b r ü d in Empfangen ganz aus sich heraus und ließ eine zu Beginn des Konzerts geachtete Substanzion völlig vergehen.

Natürlich fehlte im Programm nicht der Altmeister Johann Sebastian Bach selber. Die Chorwerke „Dir Jehova will ich singen“ und „Gloria“ in dem höchsten Dron“, die mit großem Fleiß erfindet waren, gelangen prächtig. — Es folgte noch die gewaltige Chorwerke „Veni Creator“ und „Gloria“ in glänzender Interpretation durch Herrn Hollenderbauer. Schade, daß er uns die Fuge vorstellte. — Das etwas problematische deutsche Concert „Jesaja, dem Propheten“ von M e t h i o r u p i u s, vom Chor vorgetragen, war ein hoher Genus.

Die gefrige Veranstaltung bedeutet für die Anwesenden, vor allem aber für den verdienstvollen Leiter, einen vollen Erfolg. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß derartige, sorgfältig vorbereitete Aufführungen von Werken alter Meister häufiger als bisher stattfinden mögen. Der zahlreiche Besuch zeigt zur Genüge, daß Bedürfnis nach guter Kirchenmusik vorhanden ist. F. H.

Übler Mundgeruch

wird abgehoben, täglich gefärbte Zähne erhalten das höchste Wohl. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnwolle Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderschönen Glanz, auch bei den Schweißkuren bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geschliffenen Borstenköpfen. Tägliches Spülen der Zähne mit dem Chlorodont-Zahnwasser entfernt alle Reste des üblen Mundgeruchs und erhält gleichzeitig die Zähne in bestem Zustande. Ein so unheimlich guter Mundgeruch, Chlorodont-Zahnwolle für Kinder 20 Pf., für Damen 30 Pf., 1.25 (wedge Berlin), für Herren 1.25 (wedge Berlin). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit dem Aufdruck „Chlorodont“ überall zu haben.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsstell der „Nachrichten für Stadt und Land“

Amerikanische Kapital- und Geschäftsexpansion.

Die Quantitätszunahme des amerikanischen Kapitalmarktes durch europäische und neuereisend vor allen Dingen wieder durch deutsche Geldbesitzer hat sich weiterhin in Rekordhöhe...

Merkenswert sind die Veröffentlichungen des Leiters der Außenhandels-Abteilung im Handelsministerium der Vereinigten Staaten, Dr. Julius Klein, der nach einer europäischen Reise seine Eindrücke veröffentlicht...

Die Entwicklung der deutsch-amerikanischen Kapitalbeziehungen war in den letzten Jahren für Deutschland recht enttäuschend. Während nämlich der amerikanische Kapitalimport im ersten Halbjahr 1923 noch 25 Millionen Zonen betrug...

In den großzügigsten Transaktionen in der Wirtschaftsgeschichte der Welt überhaupt geht die jetzt im Fluße befindliche Bildung eines neuen Konsortiums, der sich aus folgenden drei weltbekannten Kräfte zusammenschließen wird...

einigen Monaten gestanden, und damit ist der Erfolg in diesem industriellen Wettbewerb festgestellt worden...

Nach für die weltwirtschaftlich so wichtige amerikanische Automobil-Industrie ist dieser Zusammenschluß natürlich von höchster Bedeutung...

Neuer Expreßgütertarif der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft stellt mit dem 1. Okt. 1927 ihren neuen Expreßgütertarif ein...

Zur Erhöhung der Kohlenpreise.

Wie von zutüftiger Seite mitgeteilt wird, ist bisher von keiner Seite dem Reichskohlenrat ein Preisoberlimitantrag vorgelegt worden...

Börse und Märkte.

Bremen, 26. Sept. Getreide (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. A. Weygen...

Köln, 26. Sept. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Schafmarkt war nur schwach besucht...

Lebensjahr verdient wurden. Ford wird gegenüber dieser ungewissen Zukunft... General Motors Co. beschließt, die in den letzten Jahren ebenfalls einen rapiden Aufstieg genommen haben...

Rüde fanden Abnehmer. In Schafen fand fast gar kein Handel statt. Bei den Schweinen blieb ein Ueberbestand...

Copenhagen, 26. Sept. Schweinemarkt. Aufrtrieb: 1158 Schweine...

Berlin, 24. Sept. Viehmarkt. Aufrtrieb: 663 Ochsen, 532 Bullen, 343 Kühe und Färsen...

Hufnagel, 25. Sept. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Viehmärkten in Lüneburg ist in den letzten Tagen... Der Handel war langweilig...

Ämtliche Kurse der Berliner Fondsbörse vom 26. Septbr. 1927.

Ämtliche Kurse der Bremer Fondsbörse vom 26. Septbr. 1927.

Termingeschäfte vom 26. Septbr. 1927.

Berlin. Banlisten. Conto Courant...

Bremer Freiverkehrskurse vom 26. Septbr. 1927. Ddbg.-Port. Disch.-G. Goldschmied...

Tip-top und elegant erhalten Sie innerhalb 1 Stunde Ihren Anzug oder Kostüm für nur 1.70 Express-Bügelanstalt, Schloßplatz 19, Telephon 580

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 28. September d. J., vormittags 9 Uhr, gelangen in Sandring: 1 Kresen, 1 Sofa, 1 Dreifuß, Kleiderkasten und 1 Kfz. Salonmöbel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Käufer verpflichten sich am genannten Tage um 3 1/2 Uhr in Wilfers' Anwesenheit in Sandring, Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Auktion

Delshörne. Gehwirt Dir. Strobbhoff, Nadorf, läßt Freitag, den 30. September nachmittags 2 Uhr, bei Adolfs Gasthause in Delshörne:

10 beste Sühe u. Quenen (größtenteils Oktober, November, Dezember fallend und betegt).

15 beste Suhrinder (Hentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen. Saate & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Seefeld. Die zu Nordenham, Binnenstraße 3, betegene, 3. Nachlaß Frau Wwe. Wader gehörige

Besitzung

Wohnhaus mit Stall und 459 Quadratm. Grundfläche, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter und letzter öffentlicher Verkaufstermin: **Mittwoch, den 5. Oktober** nachmittags 5 Uhr.

im Bahnhof, Wartesaal 2. Klasse, in Nordenham. — Es soll alsdann der Zuschlag sofort erteilt werden.

Das Haus läßt sich, da genügend Platz vorhanden, zu einem erstklassigen, vorzüglichen Geschäftshause mit groß. schönen Aiden sehr leicht umbauen. Die Lage, mitten in der Stadt, an einer der Hauptverkehrsstraßen, ist außerordentlich günstig.

Nähere Auskunft erteilt auch Auktionator H. Eisenhauer in Nordenham. Kaufinteressenten werden frdl. eingeladen. **H. von Niehen, amtl. Auktionator.**

Heute ein Waggon süße, vollreife **Zwetschen** 5 Pfund nur **1 Mk.**

Bananen Pfd. 50 Pf.

Hans Multhaupt Gaststätte 23 | Johannisstr. 7 Bernum 1348 | b. W. Verbeematt

Holländische **Blumenzwiebeln** beste Ware, empfiehlt **Gustav Wiemken** Samenhandlung Lange Straße 71 — Telephon 118

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

Schlafzimmereinrichtung billig zu verkaufen Tischlerei Marienstraße 8

3-Ciger, Opel 414 PS, Jahrgang 25, sehr gut erhalten, im Anzuge preiswert zu verkaufen. Fr. Theissen, Nadorfer Str. 40.

Liefere prima Winterkartoffeln in altbekannter Güte. Fr. H. Hantemann, Anquiferstr. 50 / Teleph. 1342 / Winter Weg 24 Bestellungen erbitte umgehend.

Zu verk. gut erb. Dreismaschine mit Göpel. Geinr. Wilfers, 4 und 7 Jahre alt. Großenmeer, Gersh. Meyer, Littel.

2 Wallache 4 und 7 Jahre alt. Gersh. Meyer, Littel.

Am Mittage der Güterabfertigung Bloß verkaufe ich am Mittwoch, dem 28. d. M., vormittags 10 Uhr, am dem Bahnhof Bloß 2 Ladungen

Futterkartoffeln

Herrn. Deijßen, Auktionator, Bloß.

Naturwissenschaftlicher Verein

Vortragssolge für d. Winter 1927/28 gemeinsam mit der Kaufmännischen Gesellschaft „Union“

21. Oktober, Siebentopf: Kleiner als klein

7. November, Wulffen: Psychologie des Hochschülers

11. Januar, Kemmerich: Mythik und Epik

21. Januar, Korn: Fernphotographie und Fernsehen

25. Februar, Vatter: Der Vorkoh in den Weltkranz

Alle Mitglieder müssen sich in die in der Buchhandlung von Bühlmann und Gerjets, Lange Straße, ausliegenden Mitgliedslisten neu eintragen. Mitgliedsbeitrag 4 — Markt. Einheitskarten werden nicht ausgegeben.

Gemeinde Dfen

Am Donnerstag, dem 29. d. M., abends 7 Uhr anfangend:

Versammlung

fämtlicher Gewerbetreibender der Gemeinde Dfen im „Waldbaus Bloß“.

3 mekt: Stellungnahme zur Gemeinderatswahl.

Borbeck „Müsselkrug“

Am Erntefesttage, Freitag, den 14. Oktober

Groß. Ernteball

Siezu ladet freundlichst ein **Gustav Caspers**

LO Y Großer Ball

Am Erntefesttage Am Gramermarktssonntag **Ball** wozu einladet Herr. Wilfers

Lichtspielhaus

NADORSTER STRASSE

Unser neuer erstklassiger Spielplan ab heute bis Donnerstag — nur 3 Tage — bringt

2 glänzende Schluger der National-Film. — Das deutsche Großfilmwerk

Die Wiskottens

8 Akte nach dem bekannten Roman von Rudolf Herzog — Regie: Arthur Bergen

Die große Besetzung Harry Liedtke — Werner Pittschau Erika Eißner — Nely Delschaft — Camilla v. Holloy Werner Fütterer — Hermann Picha Joh. Riemann — Karl Platen — Gertrud Arnold u.a.

Der Film der Sensationen im Rahmen wundervoller Südsee-Landschaften

Das Hochzeitslied

7 abenteuerliche und spannende Akte aus der Südsee

Spieltellen: Heute und Donnerstag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Freitag, Mittwoch, ab 4 Uhr bis 6 Uhr. Einheitspreis 50 Pf. bei vollem Programm und Orchester

versäumen Sie nicht, sich unbedingt dieses hervorragende Programm anzusehen

Deutsche Demokratische Partei Ortsgruppe Oldenburg

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, 30. September d. J., abends 8.30 Uhr, im Saale des Restaurants Pape am Wall

Tagessordnung: 1. Stadtratswahl 2. Berichtedes

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand

Stenographen-Verein Oldenburg

Der Unterricht im Verbands fällt wegen Handwerkerarbeiten diese Woche aus. Beginn des vollen Unterrichts mit dem 10. 10.

Wilhelmshaven-Rüstringen Großes Breishegeln

im Restaurant „Zepelin“ Telephon 261

vom 28. Septbr. bis 10. Oktbr. einjährl. auf den renovierten Bahnen.

Bar-Preise:

Eintr. Bahn	1. Preis	Rechte Bahn
400 Mt.	1	250 Mt.
300 "	2	200 "
200 "	3	150 "
150 "	4	100 "
100 "	5	75 "
50 "	6	50 "

1200 Mt. Tagespreise 5 Mt. Einfaß: Pinks 4 Wurf 0.50 Mt. Rechts 0.30 Mt.

Gleiches Holz — Gleiches Geld Täglich vormorgens 8 Uhr bis abends 11 Uhr.

Um zahlreiches Zutreffen bittet **F. Hüttmann.**

Sandkrug

Am Gramermarktssonntag

Ball

wozu einladet Herr. Wilfers

Zu verkaufen **5 Kälber** 3-6 Monate alt Ohmstedt, Großenmeer

Autoruf 940

tabellos, gebr., im Anzug, billig zu verk. Johs. Rehdorf & Co. Eifenstraße 4, — Fernruf 301. —

Piano

tabellos, gebr., im Anzug, billig zu verk. Johs. Rehdorf & Co. Eifenstraße 4, — Fernruf 301. —

Apollo-Lichtspiele

Nur 3 Tage Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

„Er“

Reinhold Schünzel. 6 Akte

DER JUNBARON

REINHOLD SCHÜNZEL REGIE: DR. WILLI WOLFF

ELLEN RICHTER FILM DER UFA-VERLEIH DER PARLAMENT

Personen außer Reinhold Schünzel, Henry Bender, Albert Paulig, Trude Hesterberg, Hermann Picha

„Das rollende Haus“ 7 Akte

DAS ROLLENDE HAUS Regie: Maxthal Neilan In der Hauptrolle: Polly O'Neill

IM VERLEIH DER PARLAMENT

Das Drama des entlassenen Zuchthäuslers. — Das Eisenbahnattentat auf der Prärie. — Das Grauen der Steppe. — Der Rachewahn des Banditen.

Außerdem: **Neueste Opelwochenberichte**

Anfang 4 Uhr, letzte Abend-Vorstellung 8 Uhr Benutzen Sie nach Möglichkeit die billigen Nachmittags-Vorstellungen. Preise: 1. Platz 50 Pf., Rang 80 Pf.

Mittwochnachmittag 3 Uhr: **Große Jugendvorstellung**

Kassenöffnung: 2 1/4 Uhr — Preise: 30 und 50 Pfennig

Automobil- und Motorrad-Reparaturwerk

Herm. Kleditz Kraftfahrzeuge Oldenburg-Eversten, Hauptstraße 45, Telephon 2490/91

Fachgemäße Reparaturen Billigste Berechnung

NSU • Stoewer • Opel -Vertretung Ersatzteillager, Gummilager

FLIT vernichtet Fliegen Stechmücken

Wespen, Motten, Wanzen, Schaben, Ameisen samt Brut.

Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft / Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

KIRCHHOFFS moderne, 4fache M a k o - K r a g e n 65 Pfennig, Qualität

Gemeinde Großenmeer

Das Ausstehen von 10 Ladungen Schlafen von Oldenburger Sämling nach dem...

2-Familien-Haus

in bestem Bauzustande, mit neuesten Einrichtungen, bestehend aus...

30. d. M., nachmittags 6 Uhr

im Café Brömmel, Adorierstr. 14, öffentlich meist zu verkaufen...

Auktion

Norddeutscher Landwirt Werner Fischbeck, selbst führt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft

3 Pferde:

- 1 17jähr. gültige Stute „Flavia Nr. 18696“, 1 4jähr. dito, M. „Flavia Nr. 18696“, 1 2jähr. dito, M. „Flavia Nr. 18696“

20 Stück Hornvieh:

- 5 milchende und belegte Kühe, 3 2-3jährige Luchsen, 3 Kalbinder, 2 Stöhrinder, 7 Kuh- und Kälber, 3 gültige Säue, 1 bel. dito, 4 Läuferfischeine, 20 Hühner, 2000 Pfund Pferdeheu

Ein- od. Zweifamilienhaus

in gutem Zustande, möglichst mit freiverwendbar Wohnung, bei 10-12000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht

Bei „Credo“

kauf für wenig Geld Die schönsten Kleider auf der Welt Damenkleider, Mäntel, Anzüge, Gummimäntel, Schuhe auf

Teilzahlung

Umtausch aller Rasierklingen aller Systeme! und aller Apparate.

Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Dauerklingen, das Mactico-Werk, Solingen, nimmt alle Klengen u. Apparate in Zahlung...

Holzriemschneiben, Leder-, Kamelhaar-, Baumwoll-Treibriemen.

a. 1000 Stück in verschiedenen Größen, Georß Baumeister, Oldenburg, Säger techn. Bedarfsartikel, Babudorferstraße 19, Fernruf. 7572

Woll-Beizab Pelz-Hartmann

Wolle und Streifen außerst preiswert, Oldenburg, Adorierstr. 61

Auktion

Zwische Landwirt Hermann Gullmann, dabeist, läßt antaufshalber Sonnabend, den 1. Oktober nachmittags 12 1/2 Uhr:

3 Pferde:

- 1 11jähr. gültige Stute „Lagonda 3“, 1 6jähr. schweren Wallach (gut. Gänger), 1 4jähr. gültige Stute, M. „Lagonda 3“

31 Stück Hornvieh:

- 6 tiefige, bel. u. milchende Kühe, 1 hochtragende Luche, 3 Heide bis 1 2jährige gültige Luchsen, 9 Kalbinder, 1 größerer Kälber, 6 größerer Kälber, (größtenteils Sordisch u. Kanroste, Kühe hohe Milchleistungen);

4 belegte Säue, 2 gültige dito, 5 Läuferfischeine, 12 Sau- und Eberferkel, 30 junge Hühner, 20 Enten, 1 Bernhardinerhund,

1 fast neuen Selbstfahrer, 4 kompl. Motorwagen (darunter 3 neue), Erbschuppe m. Stafen u. Rauchertra, Prima-Maschine, Hartmaschine, Heuwender, 2 Mähmaschinen, Kultivator, Handdrillmaschine, 2 Gintabraden, 1 Jagel mit Saufschiffen, 1 Schwammjahn, 3 Gießschiffen, 2 ent. Cogen, 1 zweit. dito, 1 Ael. Saategge, 1 Bahnhod (Weton), Saugetrock, Saugpumpe, neuer Reihod, 1 Benwagen, 1 1/2 H.-Elektromotor, 1 dito 1 H.-, 1 Drehschneidmaschine, 40-cm-Stein), Kreisäge, Säubühle, Zentrifuge, Ranne, 2 Wassermaschinen, 1 Motor u. 1 Sandtrieb, 1 Zweiflügel-Vorwärtspferdegewehr m. Neufieberbüchse, 1 Einpäuner-Gewehr dito, 5 Arbeitspferdegewehre, 2 Leinen, 1 kompl. Meißelset, 1 neue Saue, 1 Kugelhaken, 1 Hühnerbäume, Säcke, Milchwagen, Schweine- und Ferkelstallen, Futterfahre, Dezimalwaage m. Geiv. Waage u. Maßschneide, 1 Badtrog, Mischkasten, Eimer, Staben, Vete, Hammer, Baden, Garten, Sorten, Doppelband, Schleifsteine, Sägen, Schneefrei, Art, Weil, eis. Ofen, Damen-fahrrad und was sich sonst noch alles vorfindet.

ferner: größeres Quantum Karottfeln, Stedrüben, Zuckerrüben, Dillwurmfloss usw., öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh kann bis zum 10. November im Weide u. auch in Kälberfütterer Weiden.

Sämtliche landwirtschaftl. Gegenstände sind vor einigen Jahren neu angeschafft, gut erhalten und daher zu gut wie neu.

Haake & Schmidt, Aukt. Großenmeer.

Ein- od. Zweifamilienhaus

in gutem Zustande, möglichst mit freiverwendbar Wohnung, bei 10-12000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht

Angebote unter 3 & 25 an die Geschäftsst. dieses Blattes

Bei „Credo“

kauf für wenig Geld Die schönsten Kleider auf der Welt Damenkleider, Mäntel, Anzüge, Gummimäntel, Schuhe auf

Teilzahlung

Umtausch aller Rasierklingen aller Systeme! und aller Apparate.

Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Dauerklingen, das Mactico-Werk, Solingen, nimmt alle Klengen u. Apparate in Zahlung...

Holzriemschneiben, Leder-, Kamelhaar-, Baumwoll-Treibriemen.

a. 1000 Stück in verschiedenen Größen, Georß Baumeister, Oldenburg, Säger techn. Bedarfsartikel, Babudorferstraße 19, Fernruf. 7572

Woll-Beizab Pelz-Hartmann

Wolle und Streifen außerst preiswert, Oldenburg, Adorierstr. 61

Pelze und Besatzfelle

in großer Auswahl und noch zu bekunm billigen Sommerpreisen. Samburger Pelzlager Stan 1, Sandelsdof, 1 Tr.

Zweifamilienhaus

Barel. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. von Gölln. hierelbst, als Konkursverwalter d. Firma Giesmert Barel & S., hierelbst, werde ich das zur Masse gehörige

Hausgrundstück Moltkestr. 32

mit Stall, Hofraum und kleinem Garten öffentlich meistbietend mit beizuligem Anrecht veräußern. Definitiver Verkaufstermin am Freitag, dem 30. September d. J. nachmittags 4 Uhr

in Schimmelvennings Gasthause (Mitteldente Bierbräu) Mühlenstr. 63.

Das Grundstück enthält zwei schöne Wohnnngen, wovon eine im Zaufwege beugungs-fähig ist. Wegen der möglichen amenzuligen Lage, umweit des Bahnhofs, ist das Bestium besonders für einen Denmer oder Beamten geeignet.

Bei fiegend freisichendem Gebot kann die Beurkundung sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein Gespe

Zmlfcher Auktionator - Fernruf 447

Kleines Geschäft zu pachten

bei entl. gänzl. Uebernahme in einigen Monaten bzw. sofort, Kauf mit An-schulung oder aber einem halben H. Gehalt in 5 Monaten mit einigen tauend Mark beizutreten, bei sofort. Beizuligung zwecks Einarbeitung. Ang. umt. 3 & 25 an die Geschäftsst. d. Bl.

Echte Stralsunder Spielkarten

vorrätig Ernst Völker Lange Straße 45, beim Rathaus

Speise-Kartoffeln

Julianen, Oldenbör, Industrie Billigste Preise! August Fuge (vorm. F. Fuge) Kurwidstraße 3a Fernrufeder 243

Hundescheren

mit elektr. Waage Trimmen, Reinigen usw. Kupieren, Wollschleifenentfernen. jeden Mittwoch bei Gastwirt Gerdes, Oldenburg Alexanderstraße 23 - Fernrufeder 1288

Damen- und Herrenhüte

werden in eigener Werkstatt nach den neuesten Systemen angefertigt, ebenfalls Schnitttüte tauber ungenähr Andreas de Vries Hut-Impresserei Mottenstraße 19

Wichtig! Auf eintreffende Ladungen

La Winterkartoffeln (Industrie) prima gesunde Ware, nehme Bestellungen entgegen. Feiner Preis, frei Haus. Ernst Bartels, Wittingsdof 16, Tel. 2571.

Thomasmehl, garantiert bodypros.

gibt bill. ab v. Lager Georg Wiemken, Zwöge.

Ein gesunden Schlaf

mit demt einer Käl-tigung des gesunen Nervensystems erziele Sie durch den echten 'Baldravin' Patentlich geschützt unter Nr. 36261. Er enthält sämtliche Extraktstoffe der Baldrianwurzel in löslicher Form, die sich leicht und ohne Nebenwirkungen, die sie verursachen würden, einnehmen lassen. Zerklebert in Apotheken und Drogerien, bestannt in der Kreuz-Drogerie I. D. Kolwey, Lange Straße 43. Donar-Drogerie, Donar-Str. 22

Billig zu verkauf. gute Dezimalwaage. Nebenstraße 40.

WALL-LIGHT

Alfons Fryland - Vera Woronina in dem neuen Schweden-Film der Ufa:



Sie, die Einzige! Eine abenteuerliche Liebesgeschichte, die in einem Antiquitätenladen ihren Anfang nimmt und nach mannigfachen Fahrnissen in einem abstruzenden Flugzeug ein gewagtes, aber heiteres Ende findet.

Rin-Tin-Tin

der deutsche Schäferhund in



7 Akte 7 Akte

Mittwochsnachmittag 4 Uhr: Große Jugendvorstellung Rin-Tin-Tin in Der Kampf ums rote Gold

F. A. Eckhardt

Schlossplatz 11 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9

Kunstaberei und chemische Reinigungsanstalt für Damen- und Herren-Garderoben, Fortieren, Teppiche, Federn, Handschuhe usw.

Trauerfächer in 24 Stunden Plisseebrennerei.

Andreas de Vries Mottenstraße 19

Olufsen

HARMDIERKS Julius-Mosen-Platz 5 - Neue Straße 3

Sorbjarnöfn Nagorvöllmann Großtankstelle - Garagen - Schleppdienst Fernruf 770, 2580

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!



Dixin

Kirchhoffs Socken, reine gestrickte Wolle 1.25 Mark

3. Beilage

zu Nr. 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 27. September 1927

Zwei Tage und zwei Nächte vom Vulkan bedroht.

Schreckensstunden am Katmai in Alaska.

Von Robert F. Griggs.

Der Ausbruch des Katmai auf der Halbinsel Alaska ist eine der größten vulkanischen Katastrophen seit Menschengedenken. Sämtlich in der Welt lebende Vögel, die ganze Reichshauptstadt mit allen ihren Vorstädten und außerdem ein noch einmal so großes Gebiet von der umfließenden Lava verhehrt wurden. In Wien hätten die Einwohner durch räuchernde Regen schmerzende Brandwunden davongetragen, und Leipzig hätte infolge des Aschenehrens täglich Stunden lang in völliger Dunkelheit gelegen! Fünf Expeditionen unter Führung von Professor Griggs haben die Vulkanatmosphäre unternommen, und sie entdeckten dabei — fast durch Zufall — ein ganz eigenartiges Naturphänomen: Das Salz der Zehn-Tausend-Dämpfer, das dann zum zweiten amerikanischen Nationalpark erklärt wurde. Der Boden dieses Salz ist überall geborben, und Millionen von Sumarolen entströmen der Tiefe. Der überaus feinsten, glänzenden illustrierten Bericht des Entdeckers ist unter dem Titel: Robert F. Griggs, „Das Salz der Zehn-Tausend-Dämpfer“ in der Zeitschrift „The American Scientist“ erschienen. Wir entnehmen ihm mit Genehmigung des Verlags einen interessanten Abschnitt.

Die Geschichte des Ausbruchs beginnt nicht mit einer Beschreibung des Vulkans und der manchen Vorboten, die den großen Eruptionen vorangegangen sein müssen. Davon wurde nichts wahrgenommen, denn die Gegend ist von menschlichen Wohnungen zu weit entfernt.

Niemand in Kadiak, einer kleinen Stadt, 170 Kilometer vom Vulkan, ahnte, daß sich etwas Ungewöhnliches ankündigte, bis die volle Gewalt der Eruptionen losbrach.

Das Wetter war schön; eine frische nordwestliche Brise wehte, in jener Gegend das Zeichen hohen Barometerstandes; völlig fehlten jene Vorboten drohenden Unheils, die man mit Vulkanausbrüchen in Zusammenhang zu bringen gewohnt ist. Wäplich, ohne andere Warnung als das allmähliche Herantommen einer eigenartigen dunken Wolfe von Nordwesten, begann am Donnerstag, dem 6. Juni, etwa 5 Uhr nachmittags, auf Kadiak graue Asche zu fallen.

Die einzigen ungewöhnlichen Erscheinungen, die dem Aschenehen vorausgingen, waren Donner und Wind. Dies sind nun freilich an der regnerischen Nordwestküste Amerikas sehr unbedeutende Vorkommnisse, und so wurden sie wenig beachtet, besonders in den Kreisen der Eingeborenen, von denen viele noch nie zuvor Donner gehört hatten. Aber nicht einmal dies Donner und Wind wurde in der benachbarten Stadt Woonah beobachtet.

Anfänglich wurde die fallende Asche neuerlich beachtet, und die Leute setzten sorgfältig Proben davon zusammen, um ein Andenken an ein Ereignis zu haben, wie sie es nie zuvor erlebt hatten und wahrscheinlich nie wieder erleben würden.

Wir müssen hierbei daran denken, daß Kadiak nicht in einem Vulkangebiet liegt. Es gibt nirgendwo auf der Insel vulkanische Bildungen; der nächste erloschene Vulkan des fernen Festlandes lag 160 Kilometer ab, was unter gewöhnlichen Verhältnissen durchaus als sichere Entfernung gelten kann.

Kadiak war daher fast ebenso überrascht, wie Kassel es sein würde, wenn einer der erloschene Vulkane des Steben-

*) Nach einem Bericht fiel allerdings im März 1867 in Kadiak über ein Zentimeter vulkanische Asche, die von irgend- einem fernen Ausbruch kamme.

gebirges plötzlich wieder erwachen und es mit Asche überschütten würde.

Zunächst hatten die Bewohner von Kadiak kaum Veranlassung, von einem Ausbruch ernstlicheren Schaden zu befürchten als Kassel; zur Veranschaulichung lag nicht der geringste Grund vor. Sie besaßen auch nicht etwa jene sorglose Zuversicht, wie sie aus der Vertrautheit mit Vulkanen und häufiger Erfahrung mit kleineren Ausbrüchen erwächst und die Bevölkerung eines Vulkangebietes oft in den Glauben wiegt, daß nichts wirklich Entsetzliches geschehen werde, bis sie schließlich Warnungszeichen gar nicht beachtet, von denen hinterher jeder zugibt, daß sie hätten genügen müssen, die Leute zur Flucht aus dem Gefahrengebiet zu veranlassen.

Allmählich einsehend, nahm der Aschenehen zu, bis er um 6 Uhr abends als „schwer“ angesehen wurde. Gegen 6.30 Uhr war er so dicht geworden, daß er das Tageslicht verdeckte. Er hüllte das Land in völliges Dunkel, und zwar zu einer Jahreszeit, wo es in jenen Breiten fast 24 Stunden hindurch hell ist.

Die Asche häufte sich in der Nacht stetig an; um 3 Uhr ließ der Regen jedoch nach und hörte am Morgen des 7. Juni um 9 Uhr 10 Minuten auf.

Dieser Aschenehen bildete die Unterschicht verhältnismäßig grober Asche, wie sie jetzt auf dem Boden liegt. So, wie sie ursprünglich fiel, war diese Schicht etwa 12,5 Zentimeter hoch; sie hat sich aber später auf etwa vier Zentimeter gesenkt.

Während der Nacht bewahrten die Leute größtenteils ihre Fassung.

Als der Aschenehen am Morgen allmählich nachließ und schließlich aufhörte, glaubten sie, nun sei alles vorüber. Sie hatten indes nicht die leiseste Ahnung von dem Herd des Ausbruchs.

Außerdem waren sie auch — und zwar noch auf viele Tage — vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, weil die Funkenfelle von Kadiak — auf der Insel Wood — außer Betrieb war. Der Blitz hatte in sie eingeschlagen, und sie war während des Ausbruchs abgebrannt. Das Funkengerät des amerikanischen Postlagers „Manning“, der damals in Kadiak wohnte einnahm, war nicht zu gebrauchen, da die Luft übermäßig mit Elektrizität geladen war.

Niemand, der jene Schreckensstunde durchgemacht hat, verläßt, bei der Erzählung seiner Erlebnisse die furchtbare Dunkelheit zu erwähnen. Sie übertrat nach allgemeiner Schilderung die Dunkelheit der schwärzesten Nacht derart, daß man sich keine Vorstellung davon machen kann, wenn man sie nicht selbst erlebt hat. Viele haben mir erzählt, es sei unmöglich gewesen, eine Laterne auf Veranschaulichung zu sehen; so dicht war die Aschewolke, die alles einhüllte.

Die Gesichte, die durch den Aschenehen ausgeblüht wurden, werden von J. C. Schmaltes, Postbeamten auf dem Dampfer „Dora“, lebendig beschrieben, der das Gebiet des Aschenehrens durchfuhr.

„Und nun begann der eigentliche Aschenehen; er fiel in Strömen, er umwühlte und umkreiste uns. Die Schmerzstrahl schien mit der Richtung seines Fortschritts nichts zu tun zu haben. Die Unterseite der Decke schien ebenfalls abzukommen wie die Seiten oder die Decke unter unsern Füßen. Selbes elektrisches Licht war bloß wenige Schritte weit zu sehen, und wir konnten uns an Deck nur mühsam zurechtfinden.

Die Defensoren mußten die Fenster des Aderhauses dicht zumachen; selbst so konnte der Mann am Rad nur mit

größter Schwierigkeit den Kompaß erkennen, derart dichter Staub erfüllte den Raum.

Unterdessen unzutun ständig düstere Blitze das Schiff, und andauerndes Donnern, manchmal gleichzeitig mit dem Regen, erhöhte das Schreckliche des Herenabfalls, der uns umtobte. Weder vom Wasser war etwas zu sehen oder zu hören noch vom Festland, und so hätten wir genau so gut meilenweit über dem Wasserpiegel sein können. Dabei lauschten wir, daß die Sonne schon mehr als zwei Stunden über dem Horizont stand.

Am Speisesaal war alles weiß von einer dichten Staubschicht, während dieser Nacht die Luft erlittete. Die Temperatur stieg sehr rasch, und was noch an Luft verblieb, wurde schwer, schwül und stickig. Unter Deck war es unerträglich, aber auf Deck war es noch schlimmer. Der Staub verstopfte die Nasenlöcher, riefelte uns den Rücken hinunter und brannte in den Augen wie Säurepräparat. Vogel taumelten freischwebend durch die Luft und fielen hilflos an Deck.“

Als am Morgen des dritten Tages (8.) das Tageslicht wieder ausbrach, kam man zu der Ueberzeugung, daß es am besten sei, die Bewohner von Kadiak zu verjammeln, damit Anordnungen zu ihrer Sicherheit leichter durchgeführt werden könnten. Entsprechend fährt Kapitän Perry fort:

„Auf mein Ersuchen wurde etwa um 1/9 morgens das Lagerhaus am Kai geöffnet, und nach einiger Beratung mit einigen der angesehenen Bürger schickte ich dem Wirt in der Kirche Befehl, alle Leute könnten auf der „Manning“ und in dem Lagerhaus aufgenommen werden. Schon vorher hatten viele an Bord Zuflucht gesucht.“

Ich rief dann die Offiziere des Schiffs und einige Bürger zu einer Beratung. Unter letzteren befanden sich ortsfundige Leuten. Da alle Kennarten unsichtbar waren, wir von der Kommandobrücke nichts sehen konnten und das Schiff kaum Aussicht hatte, durch die enge Fahrtrinne zu kommen, ohne auszulaufen, so beschloßen wir, lieber zu bleiben, wo wir waren, und die Dinge an uns heranommen zu lassen.

Um 1/3 Uhr nachmittags ließ der Aschenehen nach, und der Himmel nahm eine rötliche Färbung an. Schließlich wurden die Gegenstände wieder sichtbar sichtbar.“

Die Asche, die in diesem Zeitabschnitt fiel, bildet die zweite Schicht der Ablagerung in Kadiak, eine Schicht seiner Asche von lebhafter Tonbräunfarbe, jetzt 11 1/2 Zentimeter dick.

Als es wieder hell wurde, sahen sich die Leute um; sie fanden, daß „ganz mit Asche umflogen und verbannt, alles ihnen völlig fremd erschien“. Diese Pause des Aschenehrens hielt man für eine günstige Gelegenheit, sich davonzumachen, denn —

Da ähnliche Erscheinungen sich gestern gezeigt hatten und noch immer häufig Erdstöße erfolgten, so fürchtete man sehr, daß noch Schlimmeres bevorstände.

Gilgit berief ich einen Bürgerausschuß und kam nach Anhören verschiedener Meinungen zu dem Entschluß, daß ein weiteres Verbleiben wahrscheinlich keinen Tod bedeutete, während Aussicht auf Rettung fehlende, wenn der Ausbruch das Meer erreichte.

Die Anwesenden wurden alle an Bord genommen, außer dem amerikanischen Regierungskommissar, Wissenschafts-Armstrong (der glaubte, pflichtgemäß bleiben zu müssen), und drei anderen Männern. Wenn auch Armstrong selber zurückblieb, so schickte er doch seine Frau an Bord. Seine Handlungsweise spricht für sich selbst. Nur Helten bringen ein solches Opfer.

1/6 Uhr nachmittags fuhr der Ausbruch ab. Kapitän Brown, ein alter und geschickter Kadiaker Kapitän, bediente sich zweier Boote und leitete den Ausbruch durch die enge Fahrtrinne.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Halten Sie es für möglich, Herr Vorkaufsführer,“ wandte Dr. Bornhöfer sich ihm zu, „daß es der japanischen deutschen Vorkaufsführer gelingen könnte, den Herrn auf Grund unserer Mitteilungen ausfindig zu machen?“

„Möglich, aber auch nicht!“ entgegnete v. Wiesling. „Jedenfalls muß man bei Nachforschungen, wenn sie von der deutschen Vorkaufsführer aus offiziell angestellt werden, sehr vorsichtig verfahren. Die japanischen Regierungskreise sind mißtrauisch und unter Umständen sehr verschlossen.“

„Wozu raten Sie uns denn?“ fragte der Kommerzienrat ungeduldig.

v. Wiesling zuckte die Achseln. „Da ist im Augenblick schwer zu raten, Herr Kommerzienrat. — Aber deswegen, gnädiges Fräulein,“ wandte er sich zu Eveline, „brauchen Sie durchaus nicht den Mut zu verlieren. Japan ist kein Barbarenland, in dem ein Mensch einfach für die Außenwelt auf immer verschwinden könnte. Wenigstens nicht leichter als hier bei uns. Jedenfalls werden die Entführer sich hüten, ihrem Herrn Bruder ein Haar zu krümmen. Das geht ja auch aus dem Telegramm hervor. Wenn ich noch in dem Lande der Kirchhellen säße — aber, so weit vom Ort — es ist wirklich juchbar schwer, ergründen anderen Rat zu geben, als den, sich auf offiziellem Weg an die deutsche Vorkaufsführer in Tokio zu wenden.“

„Wäre es denn nicht möglich, Herr v. Wiesling,“ fragte der Kommerzienrat, „daß Sie sich beurlauben lassen und persönlich die Nachforschungen in die Hand nehmen?“

v. Wiesling machte erlaunten Augen. „Dann könnte er“ fragend auf die Erzellenz, „am — was mich betrifft —“

„Ich würde selbstverständlich alle Unkosten tragen,“ erklärte Burkhard.

Dr. Bornhöfer hatte sich erhoben. „Ja, Erzellenz“, meinte er, „wenn der Herr Vorkaufsführer v. Wiesling zu der Reise bereit ist, dürfen dem Angebot des Herrn Kommerzienrats meines Creditors doch wohl kaum Schwierigkeiten im Wege stehen. Unkosten erwachen dem Auswärtigen Amt keine. Die Preisstrafe des Herrn Vorkaufsführers dürfte auch schließlich — er jagt ein präfixes Wort — zu ersehen sein. Ohne Sie und Ihre Arbeit geht es nicht.“

„D, bitte,“ entgegnete dieser lachend, „bemühen Sie sich nicht.“

Erzellenz Bettendorff ließ schließlich seine Bedenken gegen eine private Auftragserteilung an einen Beamten des Auswärtigen Amtes fallen. Doch hielt er es für notwendig, daß v. Wiesling, um jedweder Unannehmlichkeit mit Japan vorzubeugen, seinen Dienst zeitweilig quittierte.

Da es sich um eine Formsache handelte, ging der Vorkaufsführer darauf ein.

Erzellenz Bettendorff ver sprach, dem Herrn Minister sofort Vortrag zu halten. Die Formalitäten des Dienstaustritts konnten bis morgen erledigt sein.

Der Kommerzienrat verabschiedete sich unter Dankesworten von der Erzellenz.

Auch Eveline freute sich zum Abschied ihre Hand entgegen.

Die alte Erzellenz hielt die seine zierliche Hand einen Augenblick fest in der ihren.

„Und nun Kopf hoch, Fräulein Gellert,“ munterte er sie auf. „Ihre Angelegenheit, oder vielmehr die Ihres Herrn Bruders, ruht in guten Händen. Der Herr Vorkaufsführer v. Wiesling mag ein Linkshänder sein, aber er ist ein ganzer Kerl. Und was er an Arbeit, das führt er zu Ende.“ Er küßte ihr ehrerbietig die Hand. „Guten Erfolg, gnädiges Fräulein!“

Dr. v. Wiesling verließ in Begleitung der Herren und Evelines das Auswärtige Amt. Man war sehr schnell übereingekommen, daß die Reisevorbereitungen sofort getroffen werden sollten.

„Halten Sie es für praktisch, Herr v. Wiesling,“ wandte sich Erich beim Verlassen des Amtes an diesen, „wenn ich Sie auf Ihrer ostasiatischen Reise begleite? Ich könnte Ihnen vielleicht von Nutzen sein.“

Der Vorkaufsführer blieb stehen, lenkte das Moment fest ins linke Auge und betrachtete Erich, der sich bis dahin an der Unterhaltung gar nicht beteiligt hatte, prüfend von oben bis unten.

Burkhard drehte sich bei den Worten Erichs erstaunt um. „Nanu, Junge, eben erst von einer Weltreise heimgekehrt und nun treibst du dich schon wieder hinaus?“

„So,“ meinte von Wiesling, „Sie haben sich schon einmal den Wind da draußen um die Nase wehen lassen?“

„Meine Reise führt mich über England nach Nord- und Südamerika, Australien, Vorderindien und Kleinasien, über den Balkan und Rußland heimwärts,“ antwortete Erich einfach.

v. Wiesling ergriß impulsiv seine Hand und schüttelte sie kräftig.

„Wer das in Ihrem Alter geleistet hat — Sie sind mein Mann! Topp! Herr Kommerzienrat, wann kann die Reise losgehen? Ich spüre schon Brisenluft! Herrgott, endlich mal wieder für ein paar Monate erlöst von der elendigen Schmelzerei!“

Man sahte ordentlich, wie seine sehnigen Glieder sich dehnten und streckten.

„Besser heute als morgen abreisen,“ antwortete jetzt Burkhard.

„Ich übernehme die Erledigung der Passangelegenheiten,“ fragte Dr. Bornhöfer. „Selbstverständlich ich,“ erklärte v. Wiesling. „Durchs Auswärtige Amt erledigt sich das alles im Handumdrehen. Nur muß ich um Ihre Personalkarte und zwei Passbilder bitten, Herr Burkhard,“ wandte er sich an Erich. „Was mich betrifft, in zwei Stunden sind meine Koffer gepackt. Wenn Sie es wünschen und Sie bereit sind, Herr Burkhard, erreichen wir mit dem Hansa-Lloyd morgen nachmittag in Moskau den sibirischen Express.“

„Das nenne ich Tempo,“ stammte der Kommerzienrat. Evelines Augen leuchteten. Zu der Gewißheit, daß für Albert alles getan würde, was möglich war, lehrte ihre Ruhe zurück. Und gar, daß Erich feinetwegen die weite Reise antrat und deren Unannehmlichkeiten auf sich nahm — sie hätte ihm herzlich danken mögen. Aber die Sache hielt sie davon zurück, und die Furcht, sich ihm gegenüber zu verraten.

Des Vorkaufsführers Vorkaufsführer lag allgemeine Zustimmung. Also Absahrt heute noch mit einem Luftschiff des Hansa-Lloyd.

v. Wiesling verabschiedete sich, nachdem Stunde und Treffpunkt verabredet waren. Dr. Bornhöfer übernahm es, zwei Kabinenplätze zu bestellen. Sollten alle Plätze belegt sein, er die Fremde sofort im Brieflot benachrichtigen.

Man trennte sich in gehobener Stimmung. Erich schloß sich befriedigt über seinen Entschluß, die Reise mitzumachen. Zwar war es zunächst die Erkenntnis der gefährlichen Lage seines Freundes gewesen, die diese schnelle Entschlußkraft in ihm ausgelöst hatte. Aber im Hintergrunde hatte die Hoffnung gelauert, Eveline möchte daraus seine Hilfsbereitschaft für sie herausfinden.

Er hatte das Wohnzimmer des Hotels aufgesucht, um die Stunden bis zur Abfahrt durch Zeitungslektüre zu verkürzen. Doch schon nach wenigen Minuten langten die Buchstaben vor seinen Augen. Zu neuverfähr Unruhe legte er die Blätter beiseite. Da betrat Eveline das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

W.S. zum zweiten Tor. Vittoria frengt sich merklich an, ebenfalls Jähbares zu erzielen. Nach mehrfachen Versagen, bleibt ihnen endlich durch Ballenlauf das erste Tor. Beim Stande von 2:1 wird geschwiegen.

Auch die zweite Halbzeit hindurch haben die Gäste ein geringes Plus. Sie sind jünger am Ball und haben ein besseres Zupiel. Vittoria gleicht nach einiger Zeit aus. Hin und her wogt der Kampf; bald hat die eine, dann die andere Partei Feldüberlegenheit und auch Erfolgsmöglichkeiten. Das nächste Tor fällt für Wilhelmshaven. Durch „Gfmetzer“ können die Gäste dann ein viertes Tor buchen. Vittoria setzt Dampf auf und gibt das letzte Tor. Das Spiel endet 4:1. Auch immer wieder das Bild in scheller Folge. Die W.S. haben Jähbares nicht mehr zu verzeichnen. Der Ausgleich für Vittoria fällt durch „Gfmetzer“.

Nafensport—Maland 1:6 (0:2). Die Nafensportler hatten den Spitzenreiter der Bremer M-Klasse, Roland-Delmenhorst, zu Gast. Die Gäste stellten eine gut durchtrainierte Mannschaft, die den Platzbesitzern, die ein auffallend schwaches Spiel zeigten, überlegen war. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Die Nafensportler hatten bei einigen Aktionen reichlich Frech. Die Nafensportler stellten folgende Mannschaft:

Erdmann — Biene, Jahmede — Schiller, Silberreis, Witten — Wellershoff, Müller, Neimers, Ganz, Wandfischer. Es entwickelt sich sofort ein lockeres Hin und Her, die Nafensportler sind äußerst schnell und bedrohen Erdmanns Seilgitar. Bei den Nafensportern ist der linke Flügel Wellershoff-Müller glänzend, ersterer gibt präzise Pässe, doch nichts Jähbares wird erreicht. Der Rechtsaußen von Maland ist erstreckt unter kann aus kurzer Entfernung einsehen. 1:0. Auf der Gegenseite schießt Müller einen Strafstoß klar unter die Latte, der Nafensportler rettet glänzend. Auf beiden Seiten fallen Ecken. Bei einem plötzlichen Durchbruch heißt es bald 2:0 für Maland. Gefährliche Schüsse flüht der Gästevorhüter auffallend klar.

Nach dem Wechsel drehen die Gäste mächtig auf, ehe sich die Nafensportler versetzen, hat der Gegner drei (!) Tore erzielt. 5:0. Da die Verteidiger, besonders der rechte, nicht auf gewohnter Höhe waren und der Mittelfeldler nachließ, war Erdmann machtlos. Günstige Chancen lassen die Platzbesitzer unausgenutzt. Erdmann muß einen hohen Drehschlag passieren lassen, da er vor dem Tor stand. Kurz vor dem Whistle erzielt Müller das vierte Tor.

Die Gäste siegen verdient, allerdings fiel das Ergebnis dem Spielverlauf entsprechend zu hoch aus. Leider kämpften sie reichlich hart. Man merkte der Mannschaft an, daß sie bereits harte Kämpfe hinter sich hat und gut durchtrainiert ist. Das Verteidigerredel war glänzend. Die Nafensportler entschuldigen. Die Mannschaftsaufstellung war seitweise völlig verfehlt. Der linke Flügel Wellershoff-Müller gefiel noch am besten. Der rechte Verteidiger konnte von niemand nicht erspielt werden. Der Mittelfeldler lieferte in der ersten Halbzeit ein großes Spiel, baute nachher stark ab. Im Sturm fehlte der Zusammenhang. — Der Unparteiische, Herr Bayerlein, war gerecht.

Triffa (Nef.)—S.W.D. 1:2 (0:2). Zum fünften Punktspiel stellten sich am Sonntagmittag auf dem Nafensportplatz vorstehend genannte Mannschaften. Für Triffa kämpften: Gülers — von Kampen, Gager — Kuhop, Betto, Kersten — Wiendens, Neimers, Harbers, Bennen, Dienz. S.W.D. stellten mit folgenden Leuten: Triffa — Gajen, Wachenhauser, Zeman, Gajen, Dittmann, Waden, Kappel, Thobe, Häumer, Dittmann. Als Schiedsrichter fungiert Goting (Nef.).

Beide Parteien spielen mit großem Eifer. S.W.D. übertraf durch sein fortwährendes Anstrengen. Nach einem Hin und Her geht der Linksaußen mit einem von seinem Nebenmann gut vorgelegten Ball davon und legt ihn den Triesen ins Tor. Wenige Minuten später vollbringt Dittmann eine ähnliche Taktik. Der links hoch auf die Höhe gegebene Ball findet Eingang und verschafft dem Grün-Weißen die 2:0-Führung. Triffa mißt sich reichlich ab, seine Lage zu verbessern, kann aber zunächst Jähbares nicht erzielen. Dann zieht Neimers durch einen seiner besten bekannten Wunden ein Tor nach. Als ein Verteidiger von S.W.D. den Ball vorbeißt, stellt Harbers den Ausgleich her. Die Angriffe wechseln, doch macht sich bei S.W.D. ein Nachlassen der Kampfkraft bemerkbar. Wie ein gewöhnlich Eckball stellt Harbers das Ergebnis auf 3:2, und nach vor Halbzeit sendet derselbe Spieler zum vierten Tor ein.

Nach dem Wechsel im großen und ganzen das gleiche Bild: S.W.D. wieder einige Treffer äußerst rasch. Immer wieder reut der Sturm gegen das Torhüter vor. Eine sichere Abwehr, ungenutztes Zupiel in den eigenen Triesen machen jede Hoffnung auf weitere Torelosigkeit zu schanden. Die Triesen haben bald ihr fünftes Tor, dem ein sechstes folgt. S.W.D. vermag nichts mehr auszurichten, da einige Spieler den Mut verlieren und nachlassen. Triffa host sich noch zwei weitere Tore und gibt so den Grün-Weißen mit 8:2 das Nachsehen.

W.S. (Nef.)—Loppenburg 1:3 (1:1). Die W.S.-Nerwe hat sich in Loppenburg zu stellen. Der Gegner lieferte ein schwaches Spiel. Die Loppenburg hatten große Mühe, die Schwarz-Weiß-Gestreiften in Schach zu halten. Das erste Tor erzielte W.S. Bis Halbzeit war der Ausgleich da. — Nach dem Wechsel beherrschte Loppenburg das Feld. Es gelang dieser Mannschaft, durch zwei weitere Tore (das letzte war allerdings Eckball) den verdienten Sieg auch zahlenmäßig sicherzustellen.

W.S. 2—Vittoria 2 6:1 (2:1). Der Kampf wogte lange zwischen Hin und her. Dann ging W.S. in Führung. In der zweiten Halbzeit hatte W.S. das Spiel fest in der Hand. Die rechte Seite (Karstens-Nafsen) trug das Meiste zu dem hohen Endergebnis bei.

Jugend- und Schülerspiele. Jugend W.S.—Westerstede 8:0. Die W.S.-Mannschaft war besser und siegte verdient. Jugend Vittoria—Barel 10:0. Auch in diesem Kampf siegte die bessere Mannschaft. Nafensport—Triffa (Jugend) 3:4 (3:2). Obige beiden Mannschaften lieferten sich einen gleichwertigen Kampf um die Punkte. Anfangs führten die Rot-Weißen, mußten jedoch dem Gegner den Sieg überlassen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf richtiger entsprochen. Der Unparteiische hätte stummer durchzusehen müssen gerade bei Jugendspielen muß eine energiegelbe Hand eingreifen.

Schüler Nafensport—S.W.D. 2 3:3. Auch in diesem Treffen fanden sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Man trennte sich friedlich mit einem Unentschieden. Schüler S.W.D. 1—Vittoria 1:1.

Das Fußball-Schiedsrichter-Versteck—Innaren der Profispieler in Hudopet genannt die Ungarn mit 5:3. Dagegen verlor die zweite ungarische Mannschaft gegen Jugoslawien in Agrar 1:5, und das Städtepiel Hudopet—Wien in Wien erzielte ungeschlagen 2:2. Ungarns und Oesterreichs Amateurmannschaften spielten 4:2.

Keine Wiederholung des Fußballspiels W.S.—Komet. Das Verbandsgericht des Nordb. Sportverbandes tagte zur Erledigung einer ganzen Reihe von Protesten am Sonn-

tagvormittag in Bremen. Der Protest des Wilhelmshabener S.S. betr. Fußballspiel gegen Komet wurde abgelehnt, so daß das Fußballspiel nicht mehr ausgetragen wird und Komet am Sonntag gegen Eintracht in Hamburg antritt. Weiter wurden verworfen die Proteste Eintracht—Niedersachsen, W.S.—Nordenham und Triffa-Wilhelmshaven—W.S.—Nürtingen.

Bremer Kreislaufspiel. Delmenhorster S.S.—Nordenham 9:0.

Stand der Tabetastel am 25. September:

Table with 10 columns: Verein, Werber, W.S., Polizei, Triffa-W.S., W.S., W.S., W.S., W.S., Punkte. Rows include Werder, W.S., Polizei, Triffa-W.S., W.S., W.S., W.S., W.S., W.S., Punkte.

Stand der Weierkastel am 25. September:

Table with 10 columns: Verein, Komet, Triffa-Oldenburg, Union, S. u. D. hofst., W.S., Nordenham, W.S., Grün-Weiß, Eintracht, Punkte. Rows include Komet, Triffa-Oldenburg, Union, S. u. D. hofst., W.S., Nordenham, W.S., Grün-Weiß, Eintracht, Punkte.

Fußball in Norddeutschland.

Samburg-Altona: Afterskastel: Victoria—Hamburg S.S. 4:3 (2:0)!! (Vergl. unsern gestrigen Bericht). Polizei—Eimsbüttel 2:0! Union—St. Pauli 2:1.

Elbe-Kastel: Rotherburg—Altona 9:3 2:1! Otten—Altenmanna 4:2. Union—Wankensee 5:1.

Harburg: Nordb.Kastel: Vittoria 5.—Vorfurfa 0:1. Vittoria B.—W.S. 9:0. Süd-Kastel: S.S. Harburg—W.S. 0:1! Eintracht—Lüneburg—Wilford 2:1.

Sannover-Braunschweig: Staffell I: Hannover 96—Arminia 2:2. W.S.—Braunschweig—Sport Nord 3:4. Staffell II: W.S.—Beine—Sann. S.S. 4:4. Concordia—Hilbesheim—Eintracht—Braunschweig 1:1!!

Siel: Förbestaffel: Holstein—Olympia Neumünster 5:0. Elbestaffel: Eintracht—Kilia 0:3. U.S.—Preußen 0:4.1. Brunschw.—Nafensport 0:3.

Widder-Medienklub: Staffell I: Germania—Wismar—W.S. 1:2. Staffell II: Widder S.S.—Verg. 2:1. Schwerin 0:3—Oldesloe S.S. 9:1. —Friedrichsberg: W.S. Phönix—Widder—W.S.—Harburg 2:2.

Fußball im Reiche.

Abteilung A: Vertho—S.C.—Vittoria 2:4. (Also doch!) S.S. Spandau—Norden-Nordwest 1:4. Berliner S.S. 9:2—Wasser 0:4. 4:3. Blau-Weiß—Zasmania 1:1. W.S. Lundenwalde—Corpo 1:3. Weissenje—Kiders 2:4.

Abteilung B: Minerva—Union Potsdam 8:0! Tennis-Vorfurfa—Union Oberhavelwede 3:0. Preußen—Altenmanna 2:5. 1. FC. Neutalun—Concordia Charlottenburg 6:0.

Mitteldeutsches: W.S. Leipzig—Arminia 2:3. National Chemnitz—Chemnitzer S.C. 1:5. Wander Halle—Halle 9:3 4:4.

Südwestdeutsches: W.S. Kärth—1. FC. Nürnberg (Sonnabend) 1:1! Sva. Kärth—W.S. Nürnberg 7:1. W.S. Nürnberg—1. FC. Nürnberg—1860 München (Sonnabend) 1:1. S.S. München—Schwaben Augsburg 5:1. Jahn Regensburg—Schwaben Ulm 3:0. Union Bödingen—Stuttgarter Kickers 0:1. W.S. Stuttgart—W.S. Heilbronn 7:3. Sp.C. Freiburg 1. FC. Freiburg 4:2. Karlsruhe S.S.—Phönix Karlsruhe 2:1. W.S. Frankfurt—Germania Frankfurt 6:2. W.S. Offenbach—Eintracht Frankfurt 1:3. W.S. Neuenburg—S.S. 0:6 Mainz 7:4. Altmanna Worms—Wormatia Worms 1:3. W.S. Neudorf—Sv. Sandhofen 3:4.

Westdeutsches: Verg.-Märk. Bezirk: Düsseldorf 9:9—Solingen-Gräfrath 3:1. Rhein-Bezirk: Böder C.L.V.—Dürener S.C. 5:0. Rheindorf S.S.—Mühlheimer S.V. 1:3. Tura Bonn—Jugend Kalk 4:0. S.C.M. Gladbach—Altenmanna Kalken 3:1.

Niederdeutsches: B. Duisburger S.S.—Lünen Krefeld 2:2. W.S. Ruhrort—Duisburg 9:9 2:2. Preußen Krefeld—Spielf. Gerfeld 6:1. Ruhrbezirk: W.S. Mettensen—S.S. Essen 9:9 2:2. Schalke 04—Union Gelsenkirchen 3:0. Dortmund 95—Gelsenkirchen 0:1.

Westfälens-Bezirk: Westfalen-Vielefeld—W.S. Vielefeld 3:2. Westfalen Scherlebe—Sv. Heren 1:7. D.H.R. S.S. Esnabrid—Samm S.V. 5:6.

Pferdesport.

Den Deutschen Stutenpreis in Hamburg-Born (2400 Meter, 15000 Km.) gewann die fabrikerische „Gute Stute“ des Gestüts Mühlhagen von Augustin in der sehr guten Zeit von 2:49.4 vor „Vostenette“. Vom Start weg lag die „Gute Stute“ an der Spitze und stand das Rennen durch, mit zwei Längen Vorsprung durchs Ziel gehend. Tot: 26. Pl. 20, 14, 13, 10.

Die Hindenburg-Spiele.

Die Spiele, die der Turnverband am 2. Oktober zu Ehren des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten austrägt (vergl. den gestrigen Artikel) haben sich um einige Handballspiele vermehrt: D.S.—W.S. (Liga- und 2-Klasse), W.S. Orpo—D.S. und T.C.—D.S.

Zweits Gruppierung und erst. Vernehmung der Spiele ist am Donnerstag in „Alt-Oldenburg“ ein Spiel auszuführen. Das Spiel beginnt 20:30 Uhr, mit der zugleich der Meldebeschluss für die Handballspiele zusammenfällt.

Schulturnen.

Landesverein zur Förderung der Leibesübungen an den Oldenburger Schulen.

Am 17. September hielt der ehemalige Landesturnlehrerverein in Oldenburg seine 5. Jahresversammlung ab und nahm dabei obige Namensänderung vor. Diese Namensänderung ergab sich als notwendig, weil man in Lehrkreisen häufig irrtümlich auf den Namen „Hindenburg“ abgesehen hat. Die Namensänderung soll nachdrücklich bekräftigt werden, daß unsere Ziele nicht im geringsten nur die geprüften Turnlehrer angehen, sondern, daß der Landesverein alle Lehrkräfte umfassen soll, die eine Einheit der Erziehung des Kindes sowohl in körperlicher als geistiger Hinsicht erstreben. Der ehemalige Landesturnlehrerverein hat seit seiner Gründung Unterstützung an dieser Aufgabe gearbeitet. Zur Erreichung dieses Zieles bedarf es aber der Mitarbeit eines weit größeren Kreises.

Die Versammlung wurde um 10:30 Uhr von dem Vorsitzenden, Oberlehrer Schröder, bei Pape am Wall, eröffnet. Von Lehrproben wurde diesmal abgesehen, um genügend Zeit zu haben für die Vespredung einer ganzen Reihe wichtiger Fragen. Nach eingehender Aussprache über die Schulveränderungen wurde folgende einstimmige Entschliessung angenommen: Die Versammlung bittet die Oberbehörden, die Einführung des monatlichen Wandertages zu veranlassen.

In der Frage des Reichsjugendangehens wird folgende Entschliessung gefaßt: „Die Mehrheit des Landesvereins zur Förderung der Leibesübungen an den Oldenburger Schulen hat sich auf seiner 5. Jahresversammlung am 17. September 1927 ausgesprochen über die Reichsjugendangehensbeschäftigung. Er bittet das Ministerium der Kirchen und Schulen um Aufhebung der Verfügung vom 2. 11. 1925, in der die oberen Schulbehörden beauftragt wurden, die Schulen des Reichstaates Oldenburg darauf hinzuwirken, daß Prüfungen für das Reichsjugendangehens durch die Schulen unzulässig sind.“

Gleichzeitig bittet die Jahresversammlung in Uebereinstimmung mit der Entschliessung der 20. Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, Bismarck 1927 in Dresden, um Aufhebung des Verbots bezüglich des Tragens von Abzeichen in Schulen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen. Im Hinblick auf seine anerkannt hohe Bedeutung für die körperliche Erziehung der Jugend und angesichts der gleichen Bestimmung bei der Reichsjugend- und Polizei.“

Auch in der Frage der Unfallversicherung der Schulen wird der Vorstand beauftragt, bei der Regierung vorstellig zu werden.

Den Schluß der nichtöffentlichen Versammlung am Donnerstag bildete Herr Schröder's Vortrag über die Neuregelung der Turnlehrerbildung. Den Ausgangspunkt zu den Ausführungen gab der Bericht über die 20. Allgemeine Deutsche Lehrerverversammlung in Dresden, Bismarck 1927. Mit der Neuregelung der Lehrerbildung ist auch die der Turnlehrerbildung erforderlich. Gewissermaßen darüber allerdings noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in der Aula der Deutschen Oberschule, zu der eine ganze Reihe von geladenen Gästen erschienen war, befaßte sich mit der Frage der täglichen Turnfunde. Herr Stadtrat Dr. C. P. P. Delmenhorst und Herr Oberlehrer Berner in Oldenburg sprachen, der eine noch nicht beendigt werden. Nachdem Sabern und Sachsen mit der Neuordnung schon vorangekommen sind, wird Preußen, das für Oldenburg ausschlaggebend ist, in Kürze nachfolgen müssen.

Boxen.

Deutschlands Amateurböxer schlagen die Dänen. Der dritte Box-Weltkampf der Amateure zwischen Deutschland und Dänemark, der am Sonntag in Sletting ausgetragen wurde, endete mit einem Siege Deutschlands mit 5:3 Punkten. Der deutsche Europameister Müller konnte im Halbfinalkampf überlegen den Dänen Petersen 10. schlagen. Nachstehend die Ergebnisse:

Rebers-Deutschland—Collet-Dänemark; Rebers-Punktfieger. Fietel-Deutschland—Nielsen-Dänemark; Müller-Punktfieger. Dalchow-Deutschland—Andersen-Dänemark; Dalchow-Punktfieger.

Domagden-Deutschland—Arne Sand-Dänemark; Arne Sand-Punktfieger. Ranz-Deutschland—Andriessen-Dänemark; Ranz-Punktfieger. Müller-Deutschland—Petersen-Dänemark; Müller-Losieger in der 2. Runde.

Michaelsen-Deutschland—Jaspers-Deutschland; Michaelsen-Punktfieger. Michaelsen-Dänemark—Jaspers-Deutschland; Michaelsen-Punktfieger.